Sonnabend, 11. Juni 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 131.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erschein: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die polnische Antwortnote.

Die Verantwortung muß abgelehnt werden.

Die Note der polnischen Regierung an Sowjetrußland, die am gestrigen Donnerstag durch den polnischen Gesandten in Moskau, Patek, dem sowjetrussischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„In Beantwortung der Note des Herrn Kommissars vom 7. d. Mts. L. 243/Pj habe ich die Ehre, im Auftrage meiner Regierung folgendes zu erklären:

„Die polnische Regierung, die tief bewegt und entrüstet ist über den schändlichen Mord, dem der sowjetrussische Gesandte in Polen, Piotr Wojkow zum Opfer fiel, will noch einmal dem Gefühl aufrichtigen Bedauerns und der Entrüstung Ausdruck verleihen, die durch die Mordtat in ihr erweckt worden sind. Darin ist die polnische Regierung eins mit den Worten, die schon der Staatspräsident an den Herrn Vorsitzenden des Zentralvollzugsausschusses gerichtet hat, mit Worten, denen der Außenminister den Ausdruck seines Bedauerns zu Händen des Herrn Volkskommissars beifügte. Die polnische Regierung bedauert um so mehr die Tat eines Wahnwitzigen nichtpolnischer Nationalität, als sie sich der steten Besserung der politischen Beziehungen zwischen der polnischen Regierung und der Regierung Sowjetrußlands wohl bewußt ist, wozu in hohem Maße der Gesandte Wojkow unvergeßlichen Angedenkens beitrug. Deshalb kann die polnische Regierung keinen Zusammenhang finden zwischen den in der Note des Herrn Volkskommissars aufgeführten Ereignissen und dem in Polen von einer Person nichtpolnischer Nationalität begangenen Mord, zum Schaden des polnischen Staates, einer Tatsache, die von der polnischen Regierung und der öffentlichen Meinung Polens ganz kategorisch verurteilt worden ist.

Die polnische Regierung gewährt, indem sie sich auf die internationalen Gebräuche stützt, politischen Emigranten verschiedener Nationalitäten das Asylrecht. Sie hat aber immer dagegen gewirkt oder es nicht zugelassen, daß in polnischem Gebiete eine planmäßige Aktion aufkam, die gegen fremde Staaten gerichtet war. Deshalb kann sie sich auch nicht zur Verantwortung für die Tat eines Wahnwitzigen bekennen, die, wie aus den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung hervorzugehen scheint, eine individuelle Tat ist. Die polnische Regierung muß die Verantwortung um so mehr ablehnen, als sie dem Vertreter Sowjetrußlands seinerzeit persönlichen Schutz angeboten hat, von dem aber der Gesandte Wojkow leider keinen Gebrauch machen wollte. Der Gesandte Wojkow bewegte sich, seinem Wunsche gemäß, stets frei im Lande, ohne daß die Behörden der öffentlichen Sicherheit benachrichtigt gewesen wären, die auch unter anderem von der Durchfahrt des ehemaligen Londoner Geschäftsträgers Rosengolz durch das polnische Gebiet und von der Absicht des Gesandten Wojkow, Herrn Rosengolz auf dem Hauptbahnhof zu begrüßen, nicht in Kenntnis gesetzt waren, was leider die Mordtat erleichterte. Die polnische Regierung kann also die Verantwortung für den Mord nicht übernehmen, ist aber im Hinblick darauf, daß die Tat in Polen geschah, und sie ihren wahren Gefühlen auch dadurch Ausdruck verleihen möchte, daß sie das Unrecht mindert, das die Familie des Gesandten Wojkow getroffen hat, bereit, eventuelle Wünsche Sowjetrußlands hinsichtlich einer Entschädigung der Familie des Gesandten Wojkow auf das wohlwollendste zu erwägen.“

Erregte Stimmung in Rußland.

England wird angeklagt.

Moskau, 9. Juni. (Tel.-Ag. d. Sowj.-Un.) Die Ermordung Wojkows hat in der Sowjetunion allgemeine Erregung hervorgerufen. Aus Charkow, Leningrad, Minsk, Swerdlowsk und Kiew werden zahlreiche Protestversammlungen und Kundgebungen gemeldet. In Moskau nahmen an den Demonstrationen mehrere hunderttausend Personen teil. Besonders groß waren die Kundgebungen vor dem Gebäude des Außenkommissariats, an dem Demonstrationszüge von 3 Uhr nachmittags bis spät abends vorbeidefilierten. Die Worowskistraße, in der sich die polnische Mission befindet, war durch verstärkte Milizaufgebote abgesperrt. Die angenommenen Resolutionen heben hervor, daß die Ermordung Wojkows in engem Zusammenhang mit der sowjetfeindlichen Politik Englands stehe, und weisen darauf hin, daß die polnische Regierung die Verantwortung für den Mord trage. Sie verlangen strenge Bestrafung des Mörders und Liquidierung der weißgardistischen Organisationen in Polen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps besuchten im Laufe des Tages das Außenkommissariat und sprachen ihr Beileid aus. Der deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau, der zurzeit auf Urlaub weilt, hat ein Beileidstelegramm gesandt. Der Leiche Wojkows ist aus Moskau eine Delegation des Außenkommissariats, mit dem Mitglied des Kollegiums Aralow an der Spitze, entgegengereist.

Moskau, 9. Juni. (Tel.-Ag. d. Sowj.-Un.) Ein veröffentlichtes Communiqué der Sowjetregierung erklärt u. a.: Die Ermordung Wojkows ist ein Glied in einer ganzen Kette von Ereignissen, die in ihrer Gesamtheit eine immer stärkere Bedrohung des Friedens bedeuten. Diese Bedrohung wird immer greifbarer, ungeachtet der außerordentlichen Bemühungen der Sowjetregierung, den Frieden zu erhalten. Im Zusammenhang mit dem frevelhaften Mord an Wojkow, der auf eine ganze Reihe direkter und indirekter Angriffe von seiten der englischen Regierung auf Sowjetinstitutionen im Auslande und auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion seitens Großbritanniens folgte, erachtet es die Sowjetregierung für notwendig, nunmehr eine Reihe anderer Tatsachen bekanntzugeben, die die Arbeit der englischen Regierung und ihrer untergeordneten Organe auf dem Gebiet der Sowjetregierung zur Genüge kennzeichnen. Im Sommer 1925 wurde ein gewisser, im Besitz eines Sowjetpasses auf den Namen Steinberg befindlicher Kaufmann bei illegalem Ueberschreiten der finnischen Grenze nach der Sowjetunion von der Grenzwache verwundet und verhaftet. Er sagte bei der Vernehmung aus, daß er Sidney George Riley heiße, und daß er in Wirklichkeit ein Angestellter des englischen Geheimdienstes, Hauptmann in der englischen Luftflotte und einer der Hauptorganisatoren der Verschwörungen Lokkarts sei, der durch Urteil des Tribunals vom 3. Dezember 1918 als außerhalb der Gesetze stehend erklärt worden ist. Riley bekundete, daß er in der Sowjetunion eigens zum Zweck der Organisierung terroristischer Anschläge sowie von Brandstiftungen und Aufständen eingetroffen sei, und daß er auf der Durchreise aus Amerika den englischen Schatzkanzler Churchill aufgesucht habe, der ihm persönlich Instruktionen zur Organisierung terroristischer Attentate erteilt habe. Seine schriftlichen Aussagen sind im Besitze der Regierung. Das bei weiteren Verhaftungen beschlagnahmte Material bestätigt vollauf die Aussagen Rileys.

Ende 1926 vereitelten die Organe der G. P. U. ein Attentat auf Petrowsky, den Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion und des allukrainischen Zentralexekutivkomitees, sowie auf den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Ukraine, Tschubar. Gleichzeitig wurde auf den Vorsitzenden der Leningrader G. P. U., Messing, ein Attentat verübt, dessen Urheber sich als Sohn eines früheren Obersten der Streitkräfte Petljura, Truba, erwies, der zu Zeiten Petljuras Kommandant von Charkow war und jetzt in Warschau lebt. Der Urheber des Attentats hatte eine Zeitlang dem kommunistischen Jugendverbande angehört, um dies für die Zwecke des konterrevolutionären weißen Terrors auszunützen und gehörte der gleichen Gruppe an, wie die Konterrevolutionäre, die die Ermordung Petrowskys und Tschubars vorbereiteten. Gleichzeitig wurde ein ehemaliger Freiwilliger der Armee Denikins verhaftet, der über den kommunistischen Jugendverband versucht hatte, in die Partei einzutreten und ein Attentat auf die Vertreter der ukrainischen Sowjetrepublik vorbereitet hatte. Für den 12. März 1927 war ein Attentat auf Bucharin im Großen Theater während seines Referats am Jahrestage der Februar-Revolution vorbereitet worden, wobei es einem reinen Zufall zu verdanken war, daß der Attentäter seine Absicht, Bucharin zu ermorden, nicht durchführen konnte. Dieselbe Person, die sich als Sohn eines Kaufmanns Gurewitsch erwies, bereitete daraufhin ein Attentat auf Rykow und Stalin vor. Gurewitsch wurde jedoch rechtzeitig verhaftet.

Am 7. Juni wurde Wojkow von einem polnischen Staatsangehörigen ermordet, wobei englische Blätter bereits ein freches Interview mit Sablin veröffentlichten, einem früheren zaristischen Diplomaten, der mit den englischen Ministern in Verbindung steht und den Mörder direkt rechtfertigt. Die englische Hand, die den Schlag von seiten des polnischen Staatsangehörigen lenkte, ist hierin deutlich zu ersehen. Ebenfalls am 7. Juni wurde zwischen den Stationen Schdanowitschi und Minsk eine Eisenbahnkatastrophe organisiert, bei der Opański, der stellvertretende Bevollmächtigte der G. P. U. für den weißrussischen Militärbezirk, der einen soeben verhafteten polnischen Spion auf einer Draisine transportierte, getötet wurde. Gleichfalls am 7. Juni wurden in Leningrad im Diskussionsklub der Kommunistischen Partei zwei Bomben geschleudert, wobei etwa 30 Personen verwundet wurden. Von den Verbrechern zurückgelassene Sachen weisen ebenfalls auf die ausländische Herkunft der Terroristen hin. Zugleich wurden an verschiedenen Orten der Sowjetunion Brandstiftungen in Fabriken, Werken und Militärmagazinen aufgedeckt. In Leningrad wurde Ende Mai eine Pulverniederlage in Brand gesteckt, wobei sich als Schuldiger der Leiter der Niederlage, der Este Ussild, erwies, der im Auftrage estnischer Agenten der englischen Regierung arbeitete. Noch früher wurde eine Brandstiftung in der Fabrik Dubrowski bei Leningrad verübt, wobei der Brandstifter sich als Finne, der im Auftrag finnischer Agenten der englischen Regierung arbeitete, erwies. Auch einzelne Fälle der Beschädigung von Maschinenanlagen in Fabriken wurden aufgedeckt, wobei die Untersuchung bewußten bösen Willen feststellte.

Demnach ist es völlig klar, daß die englische Regierung, die die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln und auf allen Wegen in raschem Tempo betreibt, bestrebt ist, die friedliche Arbeit der Völker der Sowjetunion zu stören. Es ist bezeichnend, daß alle diese abenteuerlichen Versuche auch nicht im geringsten in der Sowjetunion selbst ihre Wurzel hatten. Die verbrecherischen Abenteuer der reaktionären ausländischen Cliquen stehen in schreiendem Widerspruch zum mächtigen organischen Wachstum der großen Union. Die Sowjetregierung verteidigt sicher ihre Position friedlicher Arbeit und Aufbaus, doch sie hält es für ihre Pflicht, indem sie das Aufbauwerk noch energischer weiterführt, vor der ganzen Menschheit und in erster Reihe vor den Völkern ihres eigenen Landes die sowjetfeindliche Politik des britischen Kabinetts und seiner Agenten aufzudecken.

Die russische Emigration in Polen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Wojkows bringt der „Illustr. Kurjer Codzienny“ einen längeren Artikel, in dem er die Frage der russischen Emigration in den einzelnen Ländern Europas aufrollt. Er schreibt zum Schluß: „Polen hat besonderen Anlaß, sich eifriger mit der Frage der russischen Emigration zu beschäftigen. Einerseits haben die Russen bei uns leichtere Bedingungen für die Assimilation als in anderen Ländern. Uebrigens haben wir eine bestimmte Anzahl von Russen, die polnische Bürger sind und sogar polnische Staatsposten inne haben. Andererseits bewirkt es die unmittelbare Nachbarschaft mit Rußland, wohin es die russischen Emigranten naturgemäß „zieht“ und immer mehr ziehen wird, so daß selbst das bolschewistische „Regime“ ein immer geringeres Hindernis bieten wird, daß die russische Emigration bei uns in Polen dennoch ein nicht gerade sehr sicheres Element darstellt, das in gewissen Umständen Sorge bereitet. Es scheint, daß gerade Polen, als einem der am meisten interessierten Staaten, die Initiative zufallen muß, den anderen Staaten gegenüber mit dem Vorschlage einer Regelung dieses Problems zu kommen.“

„Daily Telegraph“ über Litwinows Anklagen gegen England und Polen.

London, 10. Juni. (R.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: In britischen Kreisen würden Litwinows Beschuldigungen gegen Großbritannien als kindisch bezeichnet und erzeugten nur Belustigung. Was Litwinows Drohungen gegen Warschau und die Berichte über bolschewistische militärische Zusammenziehungen an der polnischen Grenze betreffe, so könne man in britischen Kreisen solchen übertriebenen Gerüchten keine Bedeutung beimessen. Militärische Beobachter in der Nachbarschaft Rußlands, in Finnland und in Rumänien, seien überzeugt, daß der Sowjetregierung das Werkzeug fehle, das zur Kriegführung nötig ist.

Weitere Verhaftungen.

Wie die „Agencja Wschodnia“ aus Warschau meldet, sind unter den Mitgliedern der russischen Emigration weitere Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar in Grodno, Bialystok, Brest am Bug, Dubno und Milosno bei Warschau.

(Fortsetzung 2. Seite.)

Pariser Stimmungen.

Lindbergh — Moskau — London.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

§ **Paris**, 4. Juni.

Eine Woche lang hat Paris und das ganze französische Volk sich nur mit dem Ozeanflug befaßt und von nichts anderem gesprochen, als von den Feierlichkeiten um Lindbergh. Nun weiß man zwar, daß diese Feiern auch der Versöhnung mit Amerika galten; es wäre indessen ungerecht, in allen Manifestationen nur Politik zu erblicken und daraus etwa übereilte Konsequenzen zu ziehen. Wer mit den Parisern zusammen lebt, der mußte die tatsächliche Begeisterung um Lindbergh mitempfinden. Was aber eben nicht ausschließt, daß die führenden Kreise alles getan haben, diese Begeisterung wachzuhalten. Man macht gern eine Geste nach Amerika, und man freut sich aufrichtig, daß es endlich eine schöne Sache gibt, für die man sich begeistern kann, statt sich ewig mit häßlicher und peinlicher Politik abzuplagen. Besonders die Presse hat sich in diesem Punkt hervorgetan. Sie verzichtet gern auf die Behandlung der aktuellsten und peinlichsten Fragen, nur um sich ganz und mit voller Seele Lindbergh widmen zu können.

Das alles ist aus der innen- und außenpolitischen Situation zu verstehen. Die Ereignisse aber haben trotz Lindbergh unerbittlich ihren Lauf genommen. Die Politik ruhte nicht, auch wenn man weniger über sie sprach.

Noch immer dreht sich alles um Moskau und London. Frankreich ist in dem englisch-russischen Streite, wie man offiziös betont hat, neutral. Das empfindet man hier an und für sich schon als eine heikle Lage. Denn — rein psychologisch — ist der Franzose unfähig, neutral zu sein. Er versteht die Neutralität nicht bei den anderen, und wenn er selbst gezwungen ist, neutral zu bleiben, wird er von einer tiefen „Malaise“ erfüllt und verliert seine Sicherheit. Zum Glück für das französische Bedürfnis nach lebhafter Stellungnahme scheint es aber mit der Neutralität zwischen Moskau und London nicht so ernst zu stehen, daß man sich um das seelische Gleichgewicht der französischen Politik beunruhigen müßte. Man neigt zu London ...

Der Zwiespalt ist jedoch vorhanden. Er macht sich in jeder Beziehung bemerkbar. In der Außenpolitik konstatiert man eine Zurückhaltung wie seit langem nicht. Was übrigens ziemlich viel besagen will. Briand hütet sich, das Wort zu ergreifen, trotzdem bei der Opposition die Neigung besteht, ihn unter allen Umständen zu Erklärungen zu zwingen. Er befindet sich auf einem heiklen Punkte. Und deshalb möchte er warten.

Briand hat sich in London durchaus nicht den Engländern verschrieben. Es wurden dort wichtige Vereinbarungen getroffen, in erster Linie über fernöstliche Probleme. Es bestätigt sich aus kleinen Anzeichen mehr und mehr, daß die Mächte Wege und Mittel gefunden haben, ihre Differenzen in der chinesischen Politik durch Kompromisse, welche nur chinesische Fragen berühren, auszugleichen. Manche denken sogar, daß selbst Amerika diesem Ausgleich nicht so fern steht, wie man es ursprünglich annahm.

Frankreich hat sein selbständiges Vorgehen Rußland gegenüber offen betont. Das bedeutet aber keineswegs, daß die englische und französische Diplomatie gegenseitig über ihr Vorhaben im unklaren waren oder sind. Und die Lage der Russen ist dadurch nicht erleichtert. Seit jeher haben sich die Sowjets in Paris äußerst ungeschickt benommen. Die Sowjet-Diplomatie hat psychologische Momente, wie sie nie mehr wiederkehren werden, versäumt und tausend kleine Fehler begangen. Die kommunistische Agitation in Frankreich und in den Kolonien hat in den Pariser politischen Kreisen große Verstimmung verursacht. Und endlich die Hinauszögerung der Verhandlungen in der Schuldenfrage, das fortwährende Aufblitzenlassen von rosigen Hoffnungen bei den französischen Wirtschaftskreisen und die kalten Duschen darauf aus Moskau waren verhängnisvolle Fehler. Wenn die Sowjet-Diplomatie nichts anderes gewollt hätte, als eine französisch-englische Annäherung zustande zu bringen, dann konnte man ihre Taktik mit Recht genial nennen!

In der französischen Innenpolitik dreht sich jetzt alles um die Verfolgung der Kommunisten. Für die Rechte wäre es am angenehmsten, wenn man den Wahlkampf von 1928 im Zeichen der Bekämpfung der roten Gefahr durchführen könnte. Das ist eine politische Tatsache, die Beachtung verdient. Die Regier[illegible] tut alles, um den Kampf der Kommunisten gegen [illegible] Staatsordnung in den Vordergrund zu rücken. [illegible] Kammer erweist sich dabei aber nicht als willfä[illegible]

Die Deputierten durchschauen die innerpolitische Bedeutung des Vorgehens der Regierung. Deshalb der verzweifelte Kampf zwischen Opposition und Regierung, ein Kampf, welcher deshalb so unerbittlich ist, weil er ein Vorspiel für die nächsten Wahlen darstellt. Hierbei treten die Kommunisten selbst — bei aller Bedeutung und Gefahr ihrer Agitation — fast in den Hintergrund. Sie können stolz sein, daß man sich so viel mit ihnen befaßt, aber die Schlacht gilt nur scheinbar ihnen.

Die schwierige Situation der Regierung in der Kammer äußert sich auch darin, daß die Kammer immer wieder den Gegenstand ihrer Verhandlungen wechselt. Die Situation erfordert gebieterisch Kompromisse, um keine Krise heraufzubeschwören. Daher das ewige Lavieren.

Neben den großen außenpolitischen Sorgen, welche die ganze Welt berühren, gibt es auch kleinere, mehr speziell französische. Zu diesen rechnet man in Frankreich auch Mussolini. Seine Reden kommen stets ungelegen, man ist aber in Paris schon beinahe daran gewöhnt, sie als unabänderliches Naturereignis zu betrachten. Er sagte diesmal freilich recht krasse Dinge. Seit langem legt man seine Worte nicht mehr auf die Goldwage, aber das, was er über Locarno und über den europäischen Frieden gesagt hat, kam der französischen Politik in einem besonders ungelegenen Augenblick. Sollte es etwa wahr gewesen sein? Herr Briand wird Mitte dieses Monats bei der nächsten Ratstagung in Genf Farbe bekennen müssen.

Unterredung mit Außenminister Zaleski.

Die russische Frage.

Berlin, 10. Juni. (Pat.) Minister Zaleski hat auf seiner Durchfahrt nach Genf auf dem Berliner Bahnhof einem Vertreter der amerikanischen „United Preß" eine Unterredung gewährt. Der Minister gab in großen Umrissen den Wortlaut der polnischen Antwortnote an die Sowjetregierung wieder und antwortete dann auf die Frage, ob die Sowjetgesandtschaft zur Teilnahme an der Untersuchung hinzugezogen werden würde, daß **auf Grund der in Polen geltenden Gesetzgebung jeder Geschädigte unmittelbar zur Untersuchung zugelassen** sei. Die polnische Regierung lege dies soweit aus, daß sie annimmt, daß im gegebenen Falle der Sowjetstaat der Geschädigte ist. **Deshalb werde der sowjetrussische Geschäftsträger Uljanow als Sowjetvertreter an der Untersuchung teilnehmen können.** Auf die Frage, welche Stellung die polnische Regierung zu einem etwaigen Verlangen der Sowjets einnehmen würde, Polen solle ein Verbot bezüglich der russischen fanatischen Organisation erlassen, erklärte der Minister, daß politische Organisationen, die sich gegen den Organismus anderer Staaten richten, in Polen nicht zulässig wären und nicht bestünden. Auf eine Anfrage darüber, was mit dem Mörder geschehen werde, erklärte Herr Zaleski, daß das davon abhänge, vor welchem Gericht sich der Mörder zu verantworten hätte. Falls er vor das Standgericht kommen sollte, drohe ihm die Todesstrafe. Ueber das Verfahren entscheide der Staatsanwalt oder der betreffende Gerichtshof. Zum Schluß der Unterredung äußerte der polnische Außenminister die Hoffnung, daß die bisher korrekten Beziehungen zwischen den Sowjets und Polen weiter aufrecht erhalten blieben und daß der Warschauer Zwischenfall keinen Einfluß auf sie haben werde.

Trauerfeier.

Polnischen Blättermeldungen zufolge sind die Begräbniszeremonien bei der Exportierung der Leiche des Gesandten Wojkow gestern festgelegt worden. Hinter dem Sarge schreitet die Familie. Es folgt dann das diplomatische Korps und die polnische Regierung mit dem Vizepremier Bartel an der Spitze. Der Privatsekretär des Ministers Zaleski, A. W. Zawisza, ist Begleiter bis Moskau. An der Ueberführung der Leiche nehmen auch polnische Truppen teil.

Paris und der polnisch-russische Notenwechsel.

Paris, 10. Juni. (R.) **„Echo de Paris" berichtet, man glaubt, daß** im Laufe der gestrigen Unterredung des englischen Botschafters Lord Crewe mit dem französischen Außenminister Briand unter anderen Fragen auch die russischen Angelegenheiten besprochen worden seien. Die französische Regierung rate durch ihren Geschäftsträger den Sowjets an, **von ihren übertriebenen Forderungen an Polen abzustehen. Die vorsichtige Haltung Polens werde in Paris rückhaltlos gebilligt.**

Schweres Hagelunwetter.

Der „Glos Narodu" meldet aus Michów, daß die Gegend von Proszowice von einem furchtbaren Hagelunwetter heimgesucht worden ist. Der Hagel soll in der Größe von kleinen Eiern nahezu eine halbe Stunde niedergegangen sein. In vier Gemeinden ist das gesamte Getreide verwüstet. Außerdem wurden Dächer beschädigt, Scheiben zertrümmert, Kleintiere getötet und Kinder verletzt.

Die „letzte" Heldentat Winiarskis.

Die Liquidation der Krotoschiner Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis.

Der „Monitor Polski" vom 7. Juni bringt den Beschluß des Posener Liquidationskomitees über die Uebernahme der Krotoschiner Güter. Die Uebernahme durch den Staatsfiskus betrifft folgende Güter: A. Amtsgericht Krotoschin: 1. Fürstentum Krotoschin, gelegen in den Kreisen Krotoschin und Adelnau, Band VI, Ausweis der Rittergüter; 2. Glogów, Rittergüter, Band IV; 3. Roszki, Band IV, Blatt 178; 4. Swinków, Band III, Blatt 110; 5. Maciejewo, Band I, Blatt 23; 6. Ligota, Band I, Blatt 47; 7. Benice Gemeinde, Band IV, Blatt 114; 8. Benice Gemeinde, Band III, Blatt 100. B. Amtsgericht Ostrowo: 1. Pogrzybów, Blatt 98; 2. Łakocin, Blatt 47; 3. Łakocin, Blatt 34. C, Amtsgericht Koschmin: 1. Cegielnia, Band 2, Blatt 58. D. Amtsgericht Adelnau: 1. Chwaliszew II, Rittergüter, Band 1, Blatt 1; 2. Chwaliszew II, Band III, Blatt 125; 3. Chwaliszewek, Band II, Blatt 72; 4. Glisnica, Blatt 9; 5. Rabyszyce, Blatt 161; 6. Swieca, Band I, Blatt 2; 7. Sulmierzyce, Band I, Blatt 20; 8. Sulmierzyce, Blatt 202; 9. Sulmierzyce, Blatt 225; 10. Sulmierzyce, Band 18, Blatt 834; 11. Sulmierzyce, Blatt 974; 12. Sulmierzyce, Band 23, Blatt 1072, **Gesamtumfang rd. 24 000 Hektar.** Bes. Albert Maria Lamoral von Thurn und Taxis.

Bezüglich der unter A 1—8, B 1—3, C 1, D 1—5, 8, 11 und 12 aufgeführten Güter bzw. Maximilian Maria Lamoral von Thurn und Taxis, bezüglich der unter D 7, 9 und 10 aufgeführten Güter bzw. Thurn und Taxis bezüglich des unter D 6 aufgeführten Gutes, mit Gebäuden und Zubehör samt Archiv und allen Dokumenten, die die liquidierten Güter betreffen (§ 10 der Verordnung des Ministerrates vom 6. Mai 1925), mit lebendem und totem Inventar unter Ausschluß der beweglichen Hauseinrichtung. **Die Schätzungshöhe wird auf 17 144 565 Złoty festgesetzt. In Abzug kommen davon: 1 526 600 Złoty aus dem Titel der Lehensbelastung, ca. 30 000 Złoty aus dem Titel von Rentenlasten, ungefähr 257 000 Złoty aus dem Titel der Kosten des Liquidationsverfahrens, die rückständigen Staats- und Kommunalsteuern, die Vermögenssteuer mit der Kontingenterhöhung sowie andere Verpflichtungen, deren Höhe am Tage des Ueberganges der erwähnten Güter in den Besitz des Staatsfiskus festgelegt wird. Ohne Abzug von der Schätzungssumme übernimmt der Staat die in Gruppe 2 der Grundbücher eingetragenen Lasten des Fürstentums Krotoschin von Glogów, Sulmierzyce 974 und Benice 114, ferner die Verpflichtungen des bisherigen Besitzers zur Aufrechterhaltung der Wege und Brücken, zur Unterhaltung der Vorwerksemeriten unter Ausschluß der Beamten sowie die Verpflichtungen, die sich aus dem früheren Schulpatronat und dem Kirchenpatronat ergeben. Im Verlauf von einem Monat nach der Uebergabe an den Staatsfiskus muß der bisherige Besitzer mit den Mitbewohnern die Güter verlassen. Nichtinnehaltung dieser Frist zieht die Exmission nach sich. Dieser Beschluß ist endgültig. Unterzeichnet hat ihn noch Herr B. Winiarski."**

Republik Polen.

Kowerda ein Verschwörer.

Nach Informationen des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" soll Kowerda der Geheimorganisation der „Bracia Ruskiej Prawdy" angehört haben. Kollegen gegenüber hat er angeblich geäußert, daß der Sturz der Bolschewisten durch eine Ermordung von Stalin und Rykow beschleunigt werden könnte. Er habe sich deshalb um einen Paß nach Rußland bemüht, den ihm das Wojewodschaftsamt versagte.

Verlegung der Munitionslager von Krakau?

In Krakau weilen gegenwärtig drei Kommissionen des Kriegsministeriums, die intensiv daran arbeiten, die Maßnahmen zur Verlegung der Munitionslager von Krakau vorzubereiten. Der Aufenthalt der Kommissionen wird noch längere Zeit dauern.

Chorzów.

Der internationale Schiedsgerichtshof im Haag tritt am 15. d. Mts. zusammen, um unter anderen auch über den deutsch-polnischen Chorzówkonflikt zu beraten.

Chamberlin in Polen — ein schlechter Scherz.

Daß Warschau vergeblich die Ankunft Chamberlins erwartete, ist dem **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** zufolge auf folgende Meldung, die angeblich vom Posener D. O. K. kam, zurückzuführen: **„Ich melde, daß heute um 4½ Uhr nachmittags auf dem Flugplatz Lawica ein Flugzeug des Systems „Balento" mit den beiden** amerikanischen Fliegern Chamberlin und Levine auf ihrer Reise nach Warschau zu einer Notlandung wegen Benzinmangels gezwungen waren. Um 5 Uhr 10 Min. starten sie nach Warschau. Unterzeichnet: Inspektionsoffizier des D. O. K. VII. Major Przybylski." In Wilna sollen demselben Blatt zufolge Vertreter der Militär- und Zivilbehörden die ganze Nacht auf Chamberlin gewartet haben. Der Absender des Telegramms ist nicht zu ermitteln. Im D. O. K. ist ein Offizier dieses Namens unbekannt.

Hilfeleistung.

Die Stadtverordnetenversammlung in Lemberg hat beschlossen, für die Opfer der Katastrophe in Witkowice 10 000 Złoty zur Verfügung zu stellen.

Kommt Chamberlin nach Polen?

Der Berliner Korrespondent der polnischen Telegraphenagentur (Pat.) hatte eine Unterredung mit den amerikanischen Fliegern. Die Amerikaner wunderten sich sehr darüber, daß in Warschau Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen wurden. **Bis zur Stunde hätten sie noch keine Einladung aus Polen erhalten** und könnten auch noch nicht sagen, ob sie nach Warschau fliegen werden, obwohl sie gern die Hauptstadt Polens sehen möchten. Auf die Frage an Levine, wieviel Wahrheit darin stecke, daß er angeblich in Wilna geboren sei und in Polen Verwandte habe, erklärte Levine, **daß er in Amerika geboren sei und von Verwandten in Polen nichts wisse.**

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien.

Wie bereits kurz gemeldet, sind die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Finanzminister Lapedatu auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Sie standen von vornherein unter dem Eindruck der innerpolitischen rumänischen Verhältnisse, die möglicherweise eine Aenderung herbeiführen können. Man ist der Auffassung, daß bei den Wahlen am 9. Juli mit einem Siege der Liberalen Partei zu rechnen ist, an deren Spitze bekanntlich Bratianu steht. Seine Haltung in den zur Verhandlung stehenden Fragen ist bekanntlich bisher noch nicht festgelegt, aber auch sein Standpunkt scheint sich in der letzten Zeit zugunsten einer billigen Regelung etwas geändert zu haben. Man nimmt an, daß die jetzt aufgeschobenen Verhandlungen im August und September wieder aufgenommen werden können.

Bei den Besprechungen hat es sich bisher lediglich darum gehandelt, die gegenseitigen Standpunkte aufzuklären. Trotz des durch die Regierungskrise notwendig gewordenen Abbruchs hat man nicht den Eindruck, daß die noch bestehenden Gegensätze unüberbrückbar sind. Sie sollten auch nicht unüberbrückbar sein, wenn die Rumänen sich vor Augen halten, daß Anleiheverhandlungen in andern Ländern vor der Bereinigung der zwischen Deutschland und Rumänien stehenden Fragen kaum möglich sind, daß ferner die Hinausschiebung dieser Fragen auch gleichzeitig die Verzögerung der Ausbeutung der sehr reichen rumänischen Naturschätze bedeutet, zu deren Erschließung ausländisches Kapital notwendig erscheint. Vielleicht würden sogar die Verhältnisse in Rumänien heute bereits ganz anders aussehen, wenn man schon vor fünf Jahren das erste deutsche Angebot einer Schuldenregelung angenommen hätte. Jede rumänische Regierung sollte sich daher gründlichst überlegen, ob sie nicht zugunsten der schnelleren Ausbeutung ihrer Naturschätze, aus denen sie bald Millionen herausholen kann, und des Aufbaus ihres Verkehrswesens so schnell wie möglich die alten Fragen, insbesondere die der rumänischen Vorkriegsschulden, bereinigen sollte. Gerade diese Frage ist auch bei den abgebrochenen Verhandlungen Gegenstand eingehender Erörterung gewesen. Dabei stand das Projekt Kauffmann-Ritscher im Vordergrund. Dieses läuft bekanntlich darauf hinaus, daß Rumänien von einem deutschen Konsortium unter Führung der Reichskreditgesellschaft, deren Direktor Herr Ritscher ist, einen Kredit von 200 Millionen Mark erhalten sollte, wobei nominell ein Zinsfuß von 8½ v. H., faktisch aber nur von 5 v. H., in Rechnung gestellt werden soll. Diese Zinsdifferenz sollte das deutsche Entgelt für eine Reihe rumänischer Zugeständnisse sein. Die Rumänen haben verschiedene Abänderungen verlangt. Wie wir bereits betonten, ist deutscherseits nach wie vor unbedingt darauf Wert zu legen, daß in der Frage der rumänischen Vorkriegsanleihen die Meistbegünstigung herausgeholt wird; denn Deutschland ist bekanntlich der Hauptgläubiger Rumäniens. Vor dem Kriege befanden sich in deutschem Besitz, nach amtlichen Schätzungen, rund 600—650 Millionen Goldleu-Anleihen. Zieht man hiervon zur Feststellung des gegenwärtigen Standes 50 Millionen für die früheren österreichisch-ungarischen Gebiete, weiter 50 Millionen für die abgetretenen Gebiete und schließlich rund 150 Millionen für Stücke ab, die aus Deutschland in die Gebiete, für die Rumänien die Abstempelung gewährte, abgeflossen sind, so bleiben noch etwa 350 Millionen Leu übrig, die heute noch in deutschem Besitz sich befinden. Zu einem ähnlichen Ergebnis führt eine Aufstellung der Banca Marmorosch Blanko Co., nach der von den insgesamt verausgabten 1410 Millionen Leu rumänischer Anleihen bisher nur etwa 1025 Millionen abgestempelt wurden. Ein rumänischer Vorschlag, die rumänischen Anleihen in Deutschland genau so zu behandeln wie die deutschen Anleihen, ist abwegig. Die rumänischen Anleihen trugen von vornherein ausländischen Charakter, während die deutschen nur Inlandsanleihen waren und außerdem auf Mark lauteten.

Theodor Gottlieb von Hippel.

Zum 10. Juni.

Von **Paul Dobbermann.**

Am 10. Juni 1843 starb Theodor Gottlieb von Hippel in Bromberg. Es gibt gewiß sehr viele Menschen in unserer Heimat, denen durch die „Schulweisheit" nicht vermittelt wurde, wer Theodor Gottlieb von Hippel war. Und heute erfährt unsere Jugend in der Schule erst recht nichts mehr von unseren großen Männern der Heimat. Darum scheint es mir geboten, daß unsere Tageszeitungen ihren Lesern immer und immer wieder ihre großen Ahnen auf heimatlichem Grunde vor Augen und Herzen führen. In unseren Volksschulen erfuhren unsere Kinder früher immer: „König Friedrich Wilhelm III. erließ den „Aufruf an sein Volk". Aber sie erfuhren nicht, daß der Verfasser dieses Aufrufs Theodor Gottlieb von Hippel ein Mann unserer Heimat war. Es schadete ja auch nichts, wenn sich in der Vorstellungswelt unseres Volkes mit dem Gedanken an den „Aufruf an mein Volk" der Gedanke an eine Urheberschaft durch den Hohenzollernkönig verknüpfte; denn damals galt Zollern mit Recht als Leitstern. Heute aber ist unser Volkssplitter auf sich selbst gestellt, und ertüchtigen und erstarken kann seine Sinnesart mehr im Gedanken an das, was aus ihm selbst, aus den Genien seiner engeren Heimat an starker und tüchtiger Art hervorwuchs.

Und gerade in jene Zeit des Aufrufs fiel ein mächtiger Auftrieb des deutschen Volkstums und seines damaligen staatlichen und politischen Lebens in unsere engere Heimat Posen und Westpreußen. Napoleon I. hatte 1806 und 1807 den Preußen ein Jena und Auerstädt bereitet. Preußen und Deutschland waren in seine Fron gezwungen. Nur ein einziges Bollwerk konnte er nicht nehmen, und das lag auch in unserer Heimat: die Festung Graudenz war es. Graudenz blieb preußisch, während nach dem Frieden von Tilsit das angrenzende Kulmerland an das neugegründete Herzogtum Warschau fiel. Der heldenmütige Verteidiger von Graudenz war der General Wilhelm Reinhold von Courbière, der der Sohn eines holländischen Offiziers war, dessen Familie um ihres [illegible]angelischen Glaubens willen in die Niederlande gezogen war. [illegible]helm Reinhold von Courbière war unter Friedrich dem Großen [illegible]preußische Dienste getreten und war in Preußens Unglückstagen [illegible] 73 Jahre alt. Nun aber hatte der Felderprobte die Ruhe [illegible] um mit den Feldgrauen zu sprechen. Und unser vor drei Jahren auf Gr.-Waczmiers in Pommerellen verstorbener Heimatdichter Georg von Kries besang die Verteidigung von Graudenz folgendermaßen:

> „Und als die Franzosen Graudenz berannt,
> Sie hätten es gerne genommen,
> Sie haben gestürmt und Minen verbrannt
> Und doch nur Prügel bekommen.
> Der Courbière saß auf der Schanze in Ruh'
> Und trank den Franzosen ein Gläschen zu:
> „Nun kommt und holet euch Graudenz!"

Und als dann Napoleons große Armee, zu der auch viele tausend Deutsche gezwungenermaßen gehörten, vernichtet war, weil sie „mit Mann und Roß und Wagen von Gott geschlagen" worden war, da war es wieder ein Mann unserer Heimat, der westpreußische Edelmann Hans David Ludwig York der spätere York von Wartenburg, der durch die Konvention von Tauroggen den eigentlichen Anstoß zu Preußens Erhebung gab. Der König, der in Berlin von den Franzosen bespitzelt wurde, mußte York absetzen, aber das ostdeutsche Volk stellte sich hinter York. Am 5. Februar 1813 entschieden auf dem auf Yorks Veranlassung einberufenen Landtage zu Königsberg die Landstände über die Volksbewaffnung. Die westpreußischen Landstände waren durch folgende zehn Abgeordnete vertreten: den Grafen Ludwig zu Dohna auf Brunnau, den Gutsbesitzer und Freischulzen Porsch aus Wachsmut, den Kammerherrn von Rosenberg-Gruszinski auf Klötzen, den Deichgeschworenen Georg Samuel Fademrecht aus Kunzendorf, den Grafen Heinrich von Rittberg auf Stangenberg, den Grafen Anton von Sierakowski auf Waplitz*), den Stadtrat Karl Christoph Kawerau aus Elbing, den Handelsherrn Karl Jakob Rosenow aus Graudenz und dem Handelsherrn Johann Rithkowski aus Marienburg.

Nun folgten die Ereignisse, die man Preußens Erhebung und die Befreiungskriege genannt. Der eigentliche Rufer zum Streit aber war Theodor Gottlieb von Hippel, der den Aufruf verfaßte, den der König am 17. März von Breslau aus erließ. Welche überzeugende Tatsachenaufführung und welch hinreißender Schwung liegt in diesem unvergänglichen Stück nationaler Literatur, aus dem ich nur einige Sätze wieder in Erinnerung rufen möchte: „Der Frieden gab uns seine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden als der Krieg ... Das Land war ein Raub der Verarmung ... Durch die strenge Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vorteil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinsten Absichten wurden durch Uebermut und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch als seine Kriege uns verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo jede Täuschung über unsern Zustand aufhört ... Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden; denn unser Beginnen ist groß. Aber welche Opfer auch gefordert werden, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein ... Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und ein fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen und mit ihm die Wiederkehr einer glücklichen Zeit." — — —

So rief der König, und alle, alle kamen.

Hippel entstammt der bekannten literarisch tätigen Familie Hippel. Ein Onkel von ihm mit dem gleichen Namen Theodor Gottlieb, der von 1741 bis 1796 lebte, ein Freund Harmanns und Kants, war an der Regierung in Marienwerder tätig.

Der Verfasser des Aufrufs war ebenfalls in mehreren Aemtern in Westpreußen, zuletzt als Präsident der Regierung in Marienwerder tätig. Dann wurde er Regierungspräsident in Bromberg, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Hundert Jahre nach 1813 beging man allenthalben in Preußen Erinnerungsfeiern an die Befreiungskriege. Am 17. März 1913 veranstaltete die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt eine Gedächtnisfeier an der Grabstätte Hippels und seiner Familie, an der auch noch zwei lebende nächste Verwandte teilnahmen. Die Historische Gesellschaft ließ am Grabe Hippels ein Denkmal errichten. Es besteht aus einem Sandsteinblock mit einem Bronzebildnis Hippels, das mit Eichen- und Lorbeerzweigen geschmückt ist. Ueber das Bildnis ist das Eiserne Kreuz von 1813 gemeißelt. Unter der Bildtafel steht in dem Block die Inschrift: „Dem Rufer zum Freiheitskampfe Theodor Gottlieb von Hippel 1813." Die heutige ulica Kordeckiego in Bromberg hieß früher Hippelstraße.

Der 10. Juni aber sollte uns ins Herz prägen: „Welche Opfer auch gefordert werden, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir kämpfen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen Deutsche zu sein."

---

*) Einem Vorfahren des Grafen Stanislaus Sierakowski auf Waplitz, der heute die polnische Minderheit in Deutschland führt und die „Kulturwehr" herausgibt.

Jüngerschaft.

Der Trinitatissonntag führt auf die Höhe des Kirchenjahres. Zwar für viele Christen ist die Frage der göttlichen Dreieinigkeit eine Sache, die ihnen ganz fern liegt. Früher war das anders. Im Schloß zu Kurnik befindet sich ein alter Bretonischer Schrank aus dem Jahre 1619 mit kunstvoller Schnitzerei. Der Künstler hat sein Bekenntnis zur Dreieinigkeit hineingelegt. Im Dreieck liest man die Worte: „Pater non est filius, filius non est Spiritus, Spiritus non est Pater.“ Aber die drei Ecken sind mit dem Mittelpunkt, in dem das Wort „Deus“ steht, verbunden mit Linien, auf denen das Wort „est“ steht: „Pater est Deus, Filius est Deus, Spiritus est Deus“ („Der Vater ist nicht der Sohn, der Sohn ist nicht der Geist, der Geist ist nicht der Vater“, aber „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Geist ist Gott“). So machten die Alten sich das Geheimnis der Dreieinigkeit klar, und der das in den Schrank geschnitzt hatte, hatte täglich das Bekenntnis zu dem Dreieinigen vor sich.

Jesus hat in seinem letzten Befehl geboten, die Menschen auf den Namen des Dreieinigen zu taufen und sie zu lehren alles, was er ihnen befohlen habe. Dadurch sollten sie zu seinen Jüngern werden. Jüngerschaft umfaßt beides, Taufe und Glauben im Sinne der Hingabe und des Gehorsams an Vater, Sohn und heiligen Geist.

Zum Trinitatissonntag werden unsere Söhne und Töchter konfirmiert. Was wünschen wir lieber ihnen, ihren Eltern und unserer Kirche, als daß diese Jugend heranwachse zu Schar von Jüngern und Jüngerinnen des Herrn? Es ist Jesu Wille und Befehl, sein letztes Vermächtnis an seine zwölf Apostel gewesen, daß die Menschen sollten hierzu gemacht werden. Sein Befehl darf nicht unausgeführt bleiben. Gott segne unsere Jugend zum Wachstum zur Jüngerschaft Jesu!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Juni.

Zur Einsegnung.

Wieder treten am Trinitatissonntag in den Gemeinden unserer unierten evangelischen Kirche in Polen die jungen Konfirmanden vor den Altar, um ihrem Herrn und Heiland für alle Zeit Treue zu geloben. Der Tag ist gewiß schon deshalb so ernst, weil wieder so und so viele junge Menschenkinder den Schritt ins Leben hinaus tun und abschließen mit einem Lebensabschnitt, mit der Kinderzeit. Aber es kommt noch hinzu, daß sie auch in ihrem Christenleben selbständig werden und in ihrem Glauben und ihrer Treue zur Kirche, in der sie geboren worden sind, fest werden und sich nicht äußeren Einflüssen ergeben sollen. Die evangelische Kirche in unserem Gebiet steht und fällt mit der Treue ihrer Glieder. Ihre Gemeinden können nicht bestehen, wenn nicht jedes Gemeindeglied freudig und bewußt für sie eintritt und seinen Glauben jederzeit offen und furchtlos bekennt. Unsere Konfirmanden sind zum Teil schon früh, viele während ihrer ganzen Kindheit, durch eine anderssprachige und andersgläubige Umgebung gegangen. Wie viele Gefahren drohen da dem Festhalten an Bekenntnis und Volkstum. Um so größer ist die Verantwortung der Eltern und aller Gemeindeglieder, zu denen sich jetzt der junge Christ rechnen soll, daß keiner von unserer Jugend verloren gehe. Treue im persönlichen Glaubensleben kann eine feste Grundlage werden für die Treue zu Kirche und Volkstum. Mögen sich alle unsere jungen Konfirmanden gerade an diesem entscheidenden Tage dieser besonderen Bedeutung bewußt sein! pz.

Die bevorstehende Sonnenfinsternis.

In den Morgenstunden des 29. Juni werden die Bewohner Mittel- und Nordeuropas Gelegenheit haben, einem prächtigen Himmelsschauspiel beizuwohnen, vorausgesetzt, daß die Witterungsverhältnisse uns nicht wieder einen Strich durch die Rechnung machen: es gibt eine totale Sonnenfinsternis, die man allerdings nicht überall in ihrer Gänze wird beobachten können, und die zum Beispiel in unseren Breiten sich nur als partielle Verfinsterung zeigen wird. Die totale Finsternis dauert, zum Leidwesen der Astronomen, auch an den besten Sichtpunkten nur 24 Sekunden, und man wird sich sehr dranhalten müssen, um in dieser kurzen Zeitspanne für die Wissenschaft möglichst viel zu erkunden. Eine ganze Anzahl wichtiger Himmelsprobleme, deren Lösung nur bei Verdunkelung der Sonnenscheibe möglich ist, soll geklärt werden, vor allem das Rätsel der unregelmäßigen, die Sonne zungenförmig weithin umgebenden Strahlenkrone, der sogenannten Korona. Aber auch Einsteins Relativitätstheorie wird, wie schon bei früheren Sonnenfinsternissen, wieder einmal auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Es sind diesmal besonders die englischen Astronomen, die mit großem Eifer sich zur Beobachtung rüsten; denn seit 200 Jahren gab es für England keine so günstige Gelegenheit, eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten, und man wird bis zum Jahre 1999 warten müssen, um in Europa noch einmal solch ein Himmelsschauspiel sichten zu können. Eine Sonnenfinsternis kommt bekanntlich dadurch zustande, daß der Mond sich in seinem Lauf um die Erde zwischen unsern Planeten und die Sonne schiebt. Obwohl nun der Mond im Vergleich mit der Sonne ein winziges Pünktchen ist, erreicht er dadurch, daß er uns ganz nahe, die Sonne aber ungeheuer weit von uns entfernt ist, perspektivisch eine scheinbare Größe, die der der Sonne fast gleichkommt; dadurch ist eine vollkommene Verdunkelung der Sonne durch den Mond möglich.

Die Kirsche im Volksmund.

(Nachdruck untersagt.)

Die Kirsche ist eine der besten und schmackhaftesten Früchte, die wir kennen. Sie ist die „Traube des Frühlings“ und des Frühsommers, die erste Baumfrucht, die uns die Natur im Jahre schenkt.

Die Kirsche bzw. der Kirschbaum wird im Volksmund indessen nicht nur von der köstlichen und schmackhaften Seite betrachtet, unsere Vorfahren haben der runden Steinfrucht auch eine volkskundliche Bedeutung gegeben, Glück und Unglück verkörpernd, je nach Tag und Jahreszeit. Abgesehen von den Kirschen-Erntefestchen, wie sie häufig noch auf dem Lande gefeiert werden und da hauptsächlich als ein der Jugend gehörender Tag mit Reigen, Spielen und Tanz gelten, verehrt man die Kirsche als Sinnbild der Fruchtbarkeit. Doch schon dem Kirschbaumzweige wird magische Kraft beigemessen. So lebt man in Holland dem Brauche, am Weihnachtstage einen Kirschbaumzweig ins Wasser zu setzen, und wenn er bis Lichtmeß blüht, bringt er Glück ins Haus. Bei den Weihnachtsfeuern in Albanien, die am 23. und 24. Dezember die ganze Nacht hindurch zu brennen haben, legen die Albanesen in diese Feuer drei Kirschbaumzweige, um sie, wenn sie etwas angebrannt sind, herauszuziehen und mit nach Hause zu nehmen, wo sie vor Unheil schützen sollen.

Die Schwyzer im Muotatal ziehen bereits am Dreikönigstag lärmend und jingend im Reigen um die Kirschbäume, damit die Ernte recht fruchtbar ausfalle. Wie die „Natur“ zu berichten weiß, dürfen in der Oberpfalz und in Böhmen Mütter, denen im Laufe des Jahres ein Kind gestorben ist, vor Johanni überhaupt keine Kirschen essen, da diese Speise bis dahin den „armen Seelen vorbehalten“ ist. Bekannt ist der Volksspruch, daß der heilige Heinrich (15. Juli) drei Tote verlangt: einen Ertrunkenen, einen Verbrannten und einen Abgestürzten, weshalb man an diesem Tage keinen Kirschbaum besteigt. Der Kirschzweig spielt besonders beim Maibaum am Niederrhein seine bestimmte Rolle, und an der Wupper wird der Kirschbaum mit einem spottenden Schandmaien verglichen und Unbeliebten gerne in der Nacht vors Haus gesetzt. Natürlich hat ein blühender Kirschzweig auch im Liebesleben seine Bedeutung. Als sogenannte „Barbarazweige“, am Barbaratage gepflückt, werden sie mit Wunschzweigen verglichen. Die Mädchen stellen gewöhnlich drei Zweiglein in eine Schale und wünschen sich dabei vor allen Dingen einen Freier, der zweitens jung und schön und drittens reich ist. Kommen die Kirschzweige bis Weihnachten zum Blühen, so gehen diese Wünsche im folgenden Jahre in Erfüllung, manchmal sollen es allerdings auch nur die ersten zwei sein, womit sich schließlich die Mädchen doch noch recht schnell befreunden können. So kann man denn die Kirsche als süße, erfrischende, heilbringende und weissagende Frucht schätzen.

Die Pfingsttagung der deutschen Lehrerschaft des Posener Bezirks.

Am zweiten Pfingstfeiertage hatten sich in Birnbaum zahlreiche Gäste aus Stadt und Land im Zickermannschen Saale zum Begrüßungsabend eingefunden. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des Kreislehrervereins begrüßte Oberpfarrer Jüterbock die aus allen Teilen der Wojewodschaft und noch von weiter her eingetroffenen Lehrer und Lehrerinnen, worauf Rektor Nitsche-Posen namens der Lehrerschaft den Dank für die gastliche Aufnahme und das allseitige Entgegenkommen der Bürgerschaft aussprach. Die anschließenden Darbietungen, wie Schülerchöre, Märchenspiele und Reigen klappten tadellos und können als wirklich gut gelungen bezeichnet werden. Lebhafter wohlverdienter Beifall lohnte die Aufführungen.

Der Dienstag war der Berufsarbeit gewidmet. Um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Bezirkslehrervereins und einige geladene Gäste im Zickermannschen Saale. An der Spitze der Beratungen stand zunächst ein Vortrag des Schulleiters Arndt über Heimatforschung und ihre praktische Auswertung, daran schloß sich eine Lehrprobe und eine Vorführung von Lichtbildern aus dem Kreise Birnbaum. Hierauf sprach Gymnasiallehrer Remus-Lissa über „Pestalozzi und wir“, erläutert durch Lichtbilder aus Pestalozzis Leben und Wirken. Beide Vorträge lösten längere Aussprachen aus. Der Nachmittag wurde zur Besichtigung der Stadt, Gruppenausflügen in die nähere Gegend und zum Besuch der heimatkundlichen Ausstellung benutzt. Am Abend fand im Kurhaus ein geselliges Beisammensein statt.

Bundesfest der Westpolnischen Radfahrer-Vereine in Neutomischel.

Am 1., 2. sowie 3. Pfingstfeiertag fand in Neutomischel bei Herrn Eichler das 1. Bundesfest der Westpolnischen Radfahrervereine statt, zu dem sich fast alle Radfahrervereine des Bundes sowie einige eingeladene Vereine aus Posen, Lissa, Krotoschin, Kuschlin usw. beteiligten. Der Festplatz, der schon mehrere Wochen vor dem Feste hergerichtet wurde, hatte durch Aufstellung von Buden, Schießständen, einem großen Tanzsaal sowie einer mehrere Meter hohen Tribüne für die Musik ein einladendes Aussehen. Am Eingange des Festplatzes war ein großes Schild angebracht, das die Aufschrift „Westpolnischer Radfahrerbund“ in polnischer und deutscher Sprache trug. Ueber den Verlauf des Festes berichtet die „Neutomischeler Kreisztg.“ folgendes:

Der erste Feiertag brachte leider nicht solch günstiges Wetter, wie es von allen gewünscht wurde. Wenn es auch nicht regnete, so war doch infolge der kühlen Witterung der Besuch des Festes ein geringer. Dennoch hatte sich eine Menge, die nach Hunderten zählte, eingefunden, um an dem Bundesfest teilzunehmen. Die Eingangspforte wurde kurz vor 4 Uhr geöffnet, und die Musik spielte bei Beginn des Festes einen Radfahrermarsch. Die Musikkapelle, die Musikschule aus Posen, die zu dem Feste spielte und unter Leitung des Kapellmeisters Guzinski stand, erfreute durch Konzertstücke bei vortrefflichem Programm die Anwesenden. Kurz vor 6 Uhr nachmittags wurde der Eingangsreigen von je sechs Damen der Radfahrervereine „Wanderlust“-Scherlanke, „Frisch Auf“-Friedenhorst und „Adler“-Paprotsch ohne Unterbrechung gut gefahren. Etwas später fuhren zehn Kinder von Mitgliedern des Radfahrervereins „Wanderlust“-Scherlanke einen Reigen. Die Musik spielte noch mehrere Konzertstücke.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Frau war, trotz ihres Schmerzes, voll Bewunderung für diese Aufmachung. Sie erzählte Marlene, daß am Tage vorher der Paul, der seit dem Unglückstage in Seifershau, der seine Mutter in das Untersuchungsgefängnis gebracht hatte, bei ihr in Kaiserswaldau war, gestern allein nach Hirschberg zu der Verhandlung gefahren sei. Es war ihr nicht möglich gewesen, ihn wieder, wie an den beiden Tagen vorher, zu begleiten, ihr Mann hatte den Fuß verletzt, sie konnte nicht von der Wirtschaft fort und — sie gab es zu —, sie hatte Angst vor der Entscheidung gehabt. Der Paul war ein aufgeweckter Junge und wußte Bescheid. Er wäre nicht zu halten gewesen an diesem Tage, schon in der Nacht vorher hatte die Unruhe seinen Kinderschlaf gestört. Sie hatte ihm gesagt, daß er, wenn es spät werden sollte, zu einer Verwandten ihres Mannes, die in Hirschberg wohnte, gehen und da lieber die Nacht über bleiben sollte. Auf Freisprechung ihrer Schwester hatte sie kaum zu hoffen sich getraut, und der Gedanke war ihr nicht gekommen, daß diese bei sinkendem Tage sich noch mit dem Jungen auf den Weg zu ihr begeben werde. Die beiden mußten mit dem Abendzug nach Petersdorf gefahren sein und dann den Weg, der über die Kuppe des Nebelberges nach Kaiserswaldau führte, eingeschlagen haben. Er war der kürzere und ging meist durch Wald, der vor dem eisigen Wind schützte; der andere längere führte über freie Feldstrecken hin.

Dieser Weg hatte wohl die entkräftete Frau bald ermüdet, um auszuruhen, hatten sich die beiden niedergesetzt, und der weiße Tod hatte seine kalten Arme um sie geschlungen.

„Der Junge, der Paul, a so tumm is a doch nich mehr, er weeß doch schon, das 'r, un darf sich nich hinsetzen im Winter bei Schnee im Pusch!“ jammerte die Frau. „Ihre arme Schwester wird matt geworden sein, vor Schwäche nicht weitergekonnt haben! Um ein wenig auszuruhen, haben sie sich niedergesetzt . . . So hat sie das Verhängnis ereilt!“ sagte Marlene.

„Nu ja ebens, so wird's sin gewesen! Un 's war halt nischte mehr dranne an ihr, 's ging aso mit sachten bergab! Un nu is se hin . . . Und wie se da liegt, aso weiß un fein . . . Se war ok immer vor das Feine, wenn's 'r ok noch so schlechte ging . . . Nu is der arme Jung ok ganz alleene! . . . Ach Gotte doch . . . Nu muß man 'n doch ganz nehmen, un man hat ok sein Päckel!“

Marlene legte der Weinenden die Hand auf die Schulter. „Liebe Frau, lassen Sie uns den Paul! . . . Meinem Mann und mir. Wir meinen es gut mit ihm!“

Die Frau schlug vor Ueberraschung die Hände zusammen.

„Jeses, Frau Staatsanwalt, is denn das ok Ihr Ernst? . . . Och, das wär a Glick fer den kleenen Kerle!“

Sie geriet in eine fast freudige Erregung, erzählte Marlene, daß sie bereits den Herrn Staatsanwalt kenne und wisse, daß er es mit dem Paul gut meine. Der war ihm im Frühjahr einmal vor die Räder seines Autos gekommen, er hatte ihn in ihr Haus gebracht, hatte sich große Sorge um den Jungen gemacht, hatte ihn reich beschenkt. O ja, wenn der sich seiner annahm, dann würde es ihm gut gehen. „Oh, und der Junge is ok halt a gutts Birschla!“ schloß die Frau tiefatmend ihre Rede, bei der Marlene die Erinnerung an einen Vorfall aufdämmerte, von dem Philipp vor langen Monaten einmal zu ihr gesprochen. Und wieder fiel es wie ein helles Schlaglicht in ein ihr bisher noch dunkles Gebiet. Oh, wie ahnungslos war sie gewesen. Weshalb hatte Philipp sie in dieser Ahnungslosigkeit gelassen und sie damit in eine ganz unrichtige seelische Einstellung ihm gegenüber gedrängt? . . . Ihr schmerzliches Fragen rüttelte wieder an dem Tor seiner rätselhaften Verschlossenheit. Jetzt sah sie den schweren inneren Konflikt, mit dem er seit damals gekämpft hatte, sah die seltsame Verkettung der Ereignisse und ihre tragische, erschütternde Auswirkung.

Zu Marlenes Erleichterung bestand die Frau nicht darauf, jetzt ihren Neffen zu sehen. Sie verabschiedete sich mit dem Versprechen, so schnell als möglich die noch fehlenden Papiere ihrer verstorbenen Schwester herbeizuschaffen, und ganz offenbar gewährte ihr der Gedanke Erleichterung, daß aus deren Begräbnis ihr weder Kosten noch Umstände erwachsen würden.

Endlich fand Marlene Zeit, sich zu ihrem Schützling zu begeben, von dem auch ihr Herz bereits Besitzrecht ergriffen hatte. Er lag wach, frisch gewaschen, mit glatt gescheiteltem Haar und mit einem neuen, weißen Nachthemd bekleidet, das die umsichtige Ida schon hatte herbeischaffen lassen. Und dies Bekleidungsstück mußte ihm wohl merkwürdig vorkommen, er besah den schmalen, rötlich gemusterten Besatzstreifen an den Handpriesen und strich bewundernd darüber. Marlene bemerkte eine leichte Fieberröte auf seinen Wangen. Als sie, ihm Guten Morgen wünschend, an das Bett trat, richtete er den Blick scheu und fragend auf sie. Ach, es waren dieselben ernsten, nachdenklichen Augen, die ihr aus dem Kinderbildnis Philipps entgegenblickten —, das sie so lieb hatte, so oft voll tiefer, heimlicher Sehnsucht betrachtet hatte.

Es wallte heiß in ihr auf, sie beugte sich nieder und küßte den Knaben, wobei sich die Röte auf dessen Wangen vertiefte. Sie setzte sich neben ihn und ergriff seine Hand. „Wie geht es dir, Paul? Hast du gut geschlafen?“

Er nickte. „Ja! . . . Eine fremde Frau war hier, die hat mich gewaschen und mir ein ganz langes, neues Hem angezogen!“ erzählte er. „Dann hat sie mir Milch gegeben und Brödel mit Butter drauf!“

„Hat es dir geschmeckt?“

„Hm, ja! . . . Aber . . . Warum bin ich nu hier? Und wo is der Mann, der in der Nacht bei mir war? . . . Er hat gesagt . . .“

„Was hat er dir gesagt, Paul?“

Der Junge sah sie unsicher an. „Wer sind Sie denn?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Der zweite Feiertag brachte schöneres Wetter, und freundlicher Sonnenschein machte den Aufenthalt auf dem Festplatze angenehmer. Am Morgen fand ein Frühkonzert statt, zu dem sich aber nur einige Musikliebende aus Stadt und Land eingefunden. Kurz nach 2 Uhr nachmittags fand die Aufstellung sämtlicher Vereine auf dem Festplatze statt, nach der der Bundesvorsitzende, Baumeister Schmidchen, die Begrüßungsansprache hielt, in der er sämtlichen Vereinen und Gästen für den zahlreichen Besuch herzlichst dankte und mitteilte, daß das Preisweitfahren nach Chmielinko nicht erlaubt worden sei. Mit einem dreifachen „All Heil!" schloß der Vorsitzende seine Ansprache, worauf die Musik die polnische Nationalhymne spielte. Etwas später fanden Preisreigenfahrten der einzelnen Vereine statt, die reichen Beifall fanden. Bei dem Preisreigenfahren der Bundesvereine, das durchweg sehr gute Leistungen zeitigte, erhielt den 1. Preis der R.-V. „Adler"-Naprożsch, den 2. Preis der R.-V. „Wanderlust"-Scherlanke und den 3. Preis der R.-V. „Frisch auf"-Friedenhorst. Beim Preisreigen der eingeladenen Vereine zeichnete sich der R.-V. „Concordia"-Lissa durch seinen Kunst- und Schulreigen hervorragend aus, der auch das Preis-Radballspiel mit Erfolg durchfocht. Solche künstlerische Reigen sind hier noch nie gesehen worden.

Der dritte Feiertag hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Es regnete von früh an. Nachmittags fanden noch Preisfahren der Bundesmitglieder auf dem Festplatze und die Preisverteilung statt, während die Musikkapelle konzertierte.

X **Das Pfingstschießen der Schützengilde** fand am Donnerstag sein Ende. Die Königswürde erhielt der Bauunternehmer Jan Swierczyński, erster Ritter wurde der Gastwirt Józef Kozłowski, zweiter Ritter der Schneidermeister Daniel Szynkowski.

X **Die Inserenten des „Posener Tageblatts"** werden auf die heutige Anzeige aufmerksam gemacht, in der wiederholt darauf hingewiesen wird, daß die Akquisiteure des „Kosmos" zur Empfangnahme von Zahlungen nicht berechtigt sind.

X **Für Dirschau und Konitz freigegebene Korridorzüge.** Wie von der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig amtlich mitgeteilt wird, können seit dem 4. d. Mts. die Korridorzüge ab Marienburg 12.48 Uhr und ab Berlin 9.18 Uhr, die bis dahin im Korridor geschlossen waren, von oder bis Dirschau und Konitz benutzt werden, jedoch nur von Staatsangehörigen nichtpolnischer Nationalität. Auf den Bahnhöfen Dirschau und Konitz wird für die ein- und aussteigenden Reisenden, die ein polnisches Visum haben müssen, polnische und deutsche Paßrevision stattfinden.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,40 bis 2,80, für Tafelbutter 2,90—3 zl, für das Liter Milch 34—36 gr, für die Mandel Eier 2,20—2,30 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Aepfel 0,75—1,40, Spargel 0,90—1,10 zl, Suppenspargel 50 gr, ein Kopf Blumenkohl 1—1,60 zl, Rhabarber 35—45, ein Bund Radieschen 10, Spinat 30, 1 Pfd. Stachelbeeren 70—75, ein Bündchen junge Mohrrüben 30, ein Kopf Salat 5—10, ein Bündchen Kohlrabi 25—30 gr, eine Gurke 0,75—1,50 zl, ein Pfd. Pfifferlinge 1,50 zl, eine Apfelsine 40—80 gr, Backobst 0,50—2 zl, weiße Bohnen 40, Erbsen 55, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 15, Mohrrüben 15, Kohlrüben 10, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 12, Zwiebeln 55, 1 Bd. grüne Zwiebeln 30, eine Zitrone 10—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierte man: frischer Speck 1,65, geräuch. Speck 2—2,10, Schweineschmalz 2,65, Schmer 1,65, Talg 155, Schweinefleisch 1,50—1,90, Rindfleisch 1,20—2, Kalbfleisch 1,20—1,80, Hammelfleisch 1,35—1,50 zl. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20 zl. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2,40—2,60, ausgeschlachteter Wels 2,20, Schleie 2, Hechte 1,50—2, Karauschen 1,50 zl, Barsche 70—90, Weißfische 40—60 gr, das Schock Krebse 3—18 zl.

X **Einen tödlichen Unglücksfall** erlitt gestern nachmittag 3½ Uhr der Ostrowek 12 wohnhafte, 54 Jahre alte Arbeiter Josef Piotrowski in Główno, wo er an der Warthe mit Sandsieben beschäftigt war. In einer Arbeitspause bestieg er ein Boot. Dieses kippte in der Mitte der Warthe um, Piotrowski fiel ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde abends 10½ Uhr gefunden und ins Stadtkrankenhaus geschafft.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: von einem Korridor am Plac Wolnosci 14 (fr. Wilhelmsplatz) ein Fahrrad, Marke „Läufer" im Werte von 200 zl; aus einer Wohnung ul. Babińskiego 7 (fr. Seecktstraße) 3 Oberröcke und ein Unterrock im Werte von 300 zl; einer Besucherin der Dominikanerkirche eine Handtasche mit 15 zl; einer Frau auf dem Hauptbahnhofe beim Lösen der Fahrkarte eine Aktentasche, ein Hut, Strümpfe, Schuhe und verschiedene Kleinigkeiten; einer Frau Łozińska beim Aussteigen aus dem Zuge 190 zl, 50 belgische Frank und ein Auslandspaß nach Frankreich; aus einer Schlosserwerkstatt in der ul. Orzeszkowej 12 (fr. Schillerstraße) zwei Metallbohrer, mehrere kleine Holzbohrer, Zangen und ein Revolver im Werte von 100 zl. — Beim Diebstahl von Blumen auf dem Pfarrkirchhofe an der Buker Straße wurde gestern eine Stefanja Kórek festgenommen.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1,18 Meter, gegen + 1,07 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei heftigen Winden und teilweis bewölktem Himmel zehn Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 10. Juni. Verein deutscher Sänger: 8 Uhr: Uebungsstunde.

Sonnabend, 11. Juni. Evang. Verein junger Männer: 6½ Uhr: Volkstümliches Turnen. (Siehe Anschlag.) 8 Uhr: Posaunenchor.

Sonntag, 12. Juni. Radfahrerverein: vorm. 7 Uhr: Ausfahrt nach Mur.-Goslin.

Sonntag, 12. Juni. Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr: Freies Beisammensein. 9 Uhr: Abendandacht.

Montag, 13. Juni. Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr: Posaunenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 9. Juni. Die Bautätigkeit nimmt in den umliegenden Ortschaften zu. Viele Häuser gehen schon in den nächsten Wochen ihrer Vollendung entgegen. Die hiesige Bahnmeisterei beschäftigt ebenfalls viele Maurer. Auf unserem Bahnhof wurde zum Verladen von Gänsen eine Rampe gebaut.

* **Birnbaum,** 9. Juni. Freitag mittag kam hier ein Auto in schneller Gangart angefahren. Die Pferde eines ihm entgegenkommenden Gespannes des Herrn Lubitz-Zatom scheuten vor dem Auto und rasten in ein mit Holz beladenes Fuhrwerk, das ihnen an der Ecke von Kaufmann Krüger entgegenkam. Der Wagen wurde zerbrochen; weiterer Schaden wurde nicht verursacht.

* **Bojanowo,** 9. Juni. Das für Sonntag, den 19. d. Mts., geplante Diözesan-Gustav-Adolf-Fest mußte aus mehreren Gründen auf den Herbst verschoben werden.

* **Bromberg,** 9. Juni. Die regelmäßigen Diebstähle von Blumen und Pflanzen auf den hiesigen Friedhöfen veranlaßten den Friedhofsgärtner Josef Sikorski, die Besucher etwas zu überwachen. Dabei konnte er die 19jährige Wladysława Malecka von hier, die schon oft des Blumendiebstahls verdächtig war, dieser Tage bei einem Diebstahl überraschen und den Behörden übergeben. Bei dieser Gelegenheit macht die Polizeibehörde darauf aufmerksam, daß solche Diebstähle von Blumen, sei es nun von öffentlichen Plätzen oder Friedhöfen, sehr schwer bestraft werden.

* **Gostyn,** 9. Juni. Im Dorfe Gorki im Kreise Gostyń wurde, wie die „Raw. Ztg." berichtet, nachts die 56 Jahre alte Witwe Marjanna Bałcińska und ihr 26 Jahre alter Sohn Alexander auf grausame Art ermordet aufgefunden. Die Frau wurde mit einem Beil zerstückelt in ihrer Scheune in einer Banse tot aufgefunden, neben ihr auf der Tenne ihr Sohn mit durchschnittenem Hals. Es wurde festgestellt, daß beide Leichen bereits seit zwei Wochen in der Scheune lagen. Weil seit zwei Wochen auch der zweite Sohn der Bałcińska, Stefan verschwunden ist, glaubt man, daß er der Mörder ist. Der Zustand der Wohnung der Ermordeten läßt nicht auf Raubmord schließen. Die Sicherheitsorgane fahnden nach dem zweiten Sohne der Witwe Bałcińska, von dem sie vermuten, daß er sich in die Wälder in der Umgegend des Dorfes geflüchtet hat.

* **Lissa,** 9. Juni. Nach einer Zusammenstellung des staatlichen Arbeitsamts zählt der Kreis Lissa 187, Rawitsch 82 und der Kreis Gostyn 37 Arbeitslose. Von diesen 306 Brotlosen erhalten nur 138 Personen Arbeitslosenunterstützungen.

* **Rakwitz,** 9. Juni. Dieser Tage wurde von dem scharenweisen Eintreffen der Wanderheuschrecke, welche unsere Getreidefelder strichweise befallen, gemeldet. Nach genauer Feststellung handelt es sich nicht um die gefürchtete Wanderheuschrecke, sondern um die vierfleckige Wasserjungfer. Ihr plötzliches massenhaftes Auftreten hat hier seinen Grund darin, daß durch die heißen Tage die Entwicklung aus der im Sumpfe und den vielen überschwemmten Wiesen von Tarnowo und Gościeszyn lebenden Larve dieses Insektes auch so plötzlich vor sich gegangen ist. Da sich diese Wasserjungfer wie auch die kleinere Schlankjungfer nur von Wassertierchen nährt, bringt auch ihr massenhaftes Auftreten in den Feldern dem Landwirt keinen Schaden. Die gefürchtete Wanderheuschrecke wird hier nur sehr selten und vereinzelt beobachtet, da sie aus ihrer Heimat Südrußland und Ungarn nur die Mittelmeerländer und Süddeutschland heimsucht.

* **Schubin,** 9. Juni. Durch Blitzschlag wurde in Suchorecz hiesigen Kreises am vergangenen Freitag das Wohnhaus der Gutsarbeiter in Brand gesetzt, das vollkommen eingeäschert wurde. Sechs Familien sind durch den Blitzschlag obdachlos geworden. Außer einer Kuh, die durch den Blitz getötet wurde, konnte alles lebende und tote Inventar gerettet werden. Bei den Löscharbeiten stürzte ein junger Mann aus bedeutender Höhe von der Leiter ab, brach eine Hand und mußte in das städtische Krankenhaus nach Schubin gebracht werden.

* **Wollstein,** 9. Juni. Einen schweren Unfall erlitt der Maurer Weinert aus Nelke. Er stürzte infolge eines losen Brettes vom Gerüst und schlug mit dem Kopfe auf eine Steinkante, so daß der Schädelknochen oberhalb des Schläfenbeins durchschlagen wurde.

□ **Wollstein,** 9. Juni. Die Vorbereitungen für das am 18. und 19. d. Mts. stattfindende 50. Stiftungsfest des Männergesangvereins „Concordia" nehmen ihren Fortgang. Die Anmeldungen fremder Sängergäste haben die Zahl 500 bereits überschritten, und es laufen täglich noch neue ein. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, 18. Juni, nachmittags und abends: Empfang der auswärtigen Gäste, Ausgabe der Wohnungskarten, Festabzeichen, Festschrift und Ballschleifen, sowie der Kahnkarten durch den Empfangsausschuß im Vereinslokal, Café Schulz, am Markt, Geleit in die Gastquartiere. Abends 8½ bis 10 Uhr: Gondelfahrt auf dem See, festliche Beleuchtung der Ufer und Boote. Sammelpunkt Gartenterrasse des Grand-Hotel. Die Musik konzertiert auf der Terrasse. Gegen 10 Uhr Begrüßungskommers im neurenovierten Saale des Grand-Hotel, Ende frühmorgens, wenn die Hähne krähen. Sonntag, 19. Juni: Vormittags bis 11 Uhr Empfang der weiter eintreffenden Sänger, Ausgabe der Festabzeichen usw. im Vereinslokal, Café Schulz. 11½ bis 1 Uhr Generalprobe im Garten des Grand-Hotel. 1¾ Uhr gemeinsames Mittagessen im großen Saale und nötigenfalls im Nebensaale des Grand-Hotels. Trockenes Gedeck 2,20 zl, kein Weinzwang. 3½ Uhr Beginn des Festkonzerts im Garten des Grand-Hotel. Eintritt 1 zl. 9 Uhr abends Ball und gemütliches Beisammensein im Saale und sämtlichen Räumen des Grand-Hotel. In den Pausen Darstellungen von Volksliedern in bewegten Bildern.

* **Znin,** 9. Juni. Die feuchtwarme Witterung begünstigte sehr das Wachstum der Feldfrüchte, so daß man auf eine gute Ernte hoffen kann. Bei den Zuckerrüben ist man jetzt beim Verziehen; außerdem werden zurzeit Wrucken gepflanzt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent,** 9. Juni. Einen Menschenauflauf verursachte auf dem letzten Wochenmarkte die Verprügelung von drei Marktdieben, die, schick gekleidet, auf dem Markte erschienen und von Stand zu Stand zogen, anscheinend um etwas zu kaufen. Sie wurden schließlich dabei ertappt, als sie sich Waren ohne Bezahlung aneigneten. Die übrigen Marktbesucher fielen nun über die drei gut gekleideten jungen Leute her und verprügelten sie dermaßen, daß Blut floß. Darauf brachte man sie zur Polizei, wobei es dem einen gelang, zu entwischen. Die anderen beiden wurden in polizeiliche Haft genommen.

* **Konitz,** 9. Juni. Der Bezirksrichter Włodzimierz Staruszkiewicz ist zum Direktor des hiesigen Bezirksgerichts ernannt worden.

* **Thorn,** 9. Juni. Zehn Bäckermeister wurden am Sonnabend zur Bestrafung aufgeschrieben, weil sie die Höchstpreise nicht beachteten. — Traurige Feiertage erlebte die Familie Magdziński in der Amtsstraße. Nach dem Mittagessen am ersten Feiertag erkrankten Vater, Mutter und Kind. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte Fleischvergiftung fest. Die ganze Familie wurde ins Diakonissenhaus gebracht. — Taschendiebe, Spezialisten in ihrem „Fach", treiben seit einigen Tagen hier ihr Unwesen. Am Pfingstmontag arbeiteten sie mit Erfolg; denn auf dem Stadtbahnhofe im Gedränge vermißte der Direktor Stefan Jeske seine Brieftasche mit über 1000 zl, in der Straßenbahn der Kaufmann Kmachowicz seine Brieftasche mit 200 zl.



Aus den Konzertsälen.

Karoline Safri — Klavierklasse Brzostowski — Beethoven-Abend des Staatskonservatoriums.

Mit acht Arien rückte Karoline Safri im Saal des Evangelischen Vereinshauses an, um eine gesangsmusikalische Schlacht zu gewinnen. Eine gewiß sehr löbliche Absicht, die nur den einen Fehler hatte, daß sie bei der Umsetzung in die Tat lediglich einen halben Erfolg erzielte. Ihr Sopran hat zweifellos ein Uebergewicht an pastosem Einschlag, und er kommt insonderheit im Zentrum seines Stimmumfangs in keinerlei Verlegenheit, wenn es heißt, schweres dynamisches Geschütz in Aktion treten zu lassen. Dafür ist es mit der Flanke, auf der die hohen Tongeschosse in Bereitschaft stehen, um so schwächer bestellt, ihre Einschlagskraft ist nicht sehr bedeutend, die Tragweite ähnlichen Einschränkungen unterworfen. Wesentlich besser sieht es auf dem entgegengesetzten Flügel aus, wo die verwendete stimmliche Munition, wenn auch nicht gerade glänzende Resultate zeitigte, so doch immerhin sich über eine Nebensache erhob. Als kaum erfreulich zu bezeichnende Beigabe machte sich der Hang zum Detonieren und Tremulieren bemerkbar, dadurch ging von unbestreitbar vorhandenen Schönheiten mancher Kantilenen allerhand verloren, z. B. in der Arie aus der Oper „La Gioconda" von Ponchielli. Schließlich steht dem Diskant nur eine bescheidene Reserve an mit Sinnlichkeit durchtränkter Lyrik zu Gebote. Und ohne die kommt man beispielsweise bei Puccini nicht gut aus. Dessen Arien aus „Turandot" und „La Rondine" mußten sich daher mit lauwarmem Gefühlsinhalt zufrieden geben. Erheblich mehr Empfindungswärme wurde inhaliert beim Vortrag einer Arie aus Massenets „Herodias", die auch sonst, was künstlerische Abrundung anbelangt, sich wohlgeglättet vorstellte. Einen eleganten Bogen beschrieb ferner die Solostelle aus der nicht oft herangezogenen Oper „La forza del Destino" von Verdi, wo die Sängerin ihr Organ fest in den Zügeln hatte, und ihre Kehlfertigkeit darstellerisch außerordentlich Wertvolles hervorbrachte. Wie gesagt, es war die Hälfte von einem vollen Gewinn. Bemerkenswert, daß das Programm teilweise Sachen enthielt, die man noch nicht zum Ueberdruß im Konzertsaal gehört hat, daß es samt und sonders Arien waren, war weniger verdienstvoll und klug. Am Flügel unterstrich den Gesang mit erfreulicher Deutlichkeit Frau Marek-Onyszkiewicz, nicht selten in der Rolle eines ausgleichenden Faktors.

*

Ebenfalls im Saal des Evangelischen Vereinshauses schickte Herr W. Brzostowski, Lehrer an der Posener „Großpolnischen Musikschule" (Direktor Dr. W. Piotrowski), drei seiner Zöglinge vor, die öffentlich Proben von dem gegenwärtig in ihnen innewohnenden Grad pianistischer Fähigkeiten ablegen sollten. Obwohl ich aus anderen Städten mit berühmten Musikinstituten her sehr wohl den Wert derartiger künstlerischer Probeflüge gebührend einzuschätzen weiß, so kann es sich bei ihrer kritischen Würdigung letzten Endes nicht mehr als um eine Beurteilung mit Vorbehalt handeln. Schließlich ist es nicht Aufgabe eines Rezensenten, in der Zeitung Messungen darüber anzustellen, in welchem Maße der Schüler bzw. die Schülerin eines Konservatoriums bereits als musikbeflissen zu gelten hat oder nicht. Das festzustellen ist Aufgabe der betreffenden Anstalt. Wird trotzdem die berufene Kritik zu solchen Veranstaltungen herbeigewünscht und um ihr Urteil gebeten, so wird dieses nicht anders als mit größtmöglichster Zurückhaltung zu fällen sein. Befinden sich an einem Orte zumal mehrere dieser Institute, so kann man sich unter Umständen, spendet man dem einen einige Lobkörner mehr wie dem anderen, die erschröckliche Ungnade des letzteren zuziehen. Und der Kritiker will doch mit allen in Frieden leben. Herrn Brzostowski, der, wenn ich richtig informiert bin, eine Zeitlang bei Leopold Godowsky studiert und vorher das Leipziger Staatliche Konservatorium besucht hat, habe ich leider selbst noch nicht spielen hören, aber es ist sicher anzunehmen, daß er mancherlei Güter von seinem Meister übernommen hat und nun wieder auf seine eigenen Schüler überträgt. Godowsky ist ein Anschlagskünstler ersten Ranges, ein Matador der feinnervigen pianistischen Illustration. Dementsprechend war das von der Klasse Brzostowski Vorgesetzte zugeschnitten, wenn auch naturgemäß erst in seinen Anfängen ineinandergefügt. Am meisten vorgeschritten erschien mir Herr W. Rzepczyński, der sich gleich zu Beginn durch die einstürmenden Lawinen der D-moll-Toccata von Bach-Tausig nicht beirren ließ. Die sich anschließende Fuge ließ freilich erst einige Ansätze ihrer monumentalen Größe erkennen, die Plastik der Themen muß sich noch mehr von der Umgebung abheben. Die ersten Kerzen richtiger Virtuosität leuchteten in der Rigoletto-Paraphrase von Liszt, wo der reiche Passagenschmuck vermittels der Arpeggien und feinen Stakkatos fast restlos die erstrebte Wirkung erzielte. Im B-moll-Scherzo von Chopin war der Pedalgebrauch nicht immer ordnungsgemäß. Ob Fräulein Alice Makkus ein Liebling Polyhymnias ist, läßt sich heute mit Bestimmtheit nicht sagen, soviel dürfte feststehen, daß sie über Talente verfügt, die mit Eifer nach dem musikalischen Losgelöstsein unterwegs sind. In Beethovens „Mondschein-Sonate" trat dieser Wille, einmal genau und treffsicher zu interpretieren und zweitens in gehörigen Grenzen ein bißchen Individualität hinzutreten zu lassen, bereits wahrnehmbar hervor. Das hat seine Bedeutung für die Zukunft. Namentlich beseelt die Schmerz verkündende, melodische, von harfenartigen Triolen begleitete Phrase des Adagios, leidenschaftlich die Akkordbrechungen im Presto Agitato. Wenn ich von dem mittleren Allegrettosatz absehe, dessen Trio mir zu gemächlich erschien, war die Gesamtdarstellung eine gedankentiefe. Fräulein Makkus spielte hernach noch vier Balladen von Brahms. Diese Wahl hätte mehr Vorsicht verlangt. Gegen die Sauberkeit der Technik ist nichts einzuwenden — insbesondere der weiche Anschlag ist nicht zu verachten —, aber die Heraushebung des Balladentons im Brahmsschen Geiste, die in ihm enthaltene, keine freundliche Helle verbreitende herbe Art kam nicht zum Aufstieg. Und der straffe Zug, der diese Kompositionen charakterisiert, wollte gleichfalls nicht recht an die Oberfläche. Gleich vier dieser Balladen aneinanderzureihen, das hat eine jahrelange intensive Beschäftigung mit Brahms zur Voraussetzung, auf die sich z. B. eine Elly Ney stützen kann. Fäulein G. Napieralska befaßte sich mit Chopin, dessen Fis-dur-Nocturne sie in viel Lyrik untertauchte. Die As-dur-Polonaise hatte tonbildnerisch zuweilen packende Züge, so besonders der Mittelsatz mit den berüchtigten Oktaven, das Ganze blieb doch, was Virtuosität anbetrifft, über 50 Prozent Miniatur, die sich aber wahrscheinlich weiten wird. Technisch ist die Dame weit fortgeschritten, nur der Anschlag dürfte einer liebevolleren Pflege nicht abgeneigt sein.

*

Auch das Staats-Konservatorium hat sich den 100. Todestag Beethovens nicht entgehen lassen. Nachdem bereits am 14. Mai ein Instrumentalkonzert stattgefunden hatte, zu welchem der Unterzeichnete keine Karten erhielt, folgte am 1. Juni in der Universitäts-Aula ein zweiter Abend. Jedesmal gelangten lediglich Werke des großen Meisters zur Aufführung. Vor dem Podium war inmitten von Grün und Blumen eine Büste Beethovens aufgestellt, eine Anordnung, die einen sehr feierlichen, würdigen Eindruck machte. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Violinkonzert in D-dur, vorgetragen von Fräulein Halina Wojciechowska, einer Absolventin der Meisterklasse von Prof. Z. Jahnke. Die Geigerin wagte sich somit an eine künstlerische Aufgabe heran, die eine Gereiftheit des musikalischen Erfühlens zur Vorbedingung hat. Ziehe ich dies in Betracht, so wird man der Solistin das Zugeständnis machen dürfen, daß sie sehr wohl befugt ist, mit dieser Tondichtung vor die Oeffentlichkeit zu treten. Das Dargebotene konnte natürlich noch nicht Anspruch auf die Bezeichnung prominent erheben, um dazu zu gelangen, muß sie, um nur einige Punkte hervorzuheben, eine größere Einheit zwischen Soloinstrument und Begleitung herstellen. Die Passagen sollen nicht aufdringlich erscheinen, dürfen andererseits ebensowenig allzu diskret behandelt werden. Ferner gab es eine ganze Anzahl von Tönen, die von den ihnen zugewiesenen Plätzen etwas abgerutscht waren, gewöhnlich eine Nuance tiefer. Im übrigen läßt sich aus der Uebersichtlichkeit, mit der unsere Violinistin das mit großen Gedanken reich gespickte Themennetz ausspannte, der Schluß ziehen, daß das Horoskop ihres Künstlertums Günstiges voraussagt und ihr Lehrer noch viel Freude an seiner Elevin haben wird. Es folgte die kleinere Schwester der „Missa solemnis", die Messe in C-dur, am 13. September 1807, zum Feste „Mariä Geburt" in Eisenstadt, der Sommerresidenz des Fürsten Esterhazy, unter Beethovens eigener Leitung erstmalig erklungen. Die Wiedergabe — am Dirigentenpult stand Herr Prof. Raczkowski — erfuhr klanglich eine sehr wirkungsvolle Gestaltung, namentlich die dynamischen Ausgleiche zwischen Chor und Orchester standen unter einem guten Stern. Stimmlich hoch zu qualifizieren waren die Soprane, die ihre nicht selten gefahrvollen Kletterpartien ohne Zögern zurücklegten. In der Handhabung der rhythmischen Anstiege zeigte sich der Leiter allen Anforderungen gewachsen. Nicht immer vorschriftsmäßig war die Aussprache des lateinischen Textes, manche Vokale, wie das zweite „e" des „miserere", wurden fälschlich als kurze aufgefaßt.

*

Ein für den 2. Juni in der Universitätsaula angesetztes Konzert des Bassisten Adam Didur mußte wegen mangelhafter Beteiligung ausfallen. Das Mitglied der „Metropolitan Opera" in Neuyork wird über diesen Interesseschwund kaum sonderlich erbaut gewesen sein.

Alfred Loake.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen

Kirchenkollekte für hilfsbedarftige Gemeinden innerhalb unseres Gebiets.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Konfirmation und Abendmahl. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst, Konfirmation, Vorbereitung und Feier des heil Abendmahls. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 12: Kindergottesdienst Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Konfirmation der Mädchen. Danach Beichte und Abendmahl. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Geh. Konf.-Rat. D. Staemmler. — Donnerstag, 1½: Ausflug des Kindergottesdienstes. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht. — Amtswoche: P. Hammer.

Morasko. Sonntag, 10: Einsegnung der Konfirmanden. Danach Beichte und Abendmahl. P. Hammer.

Christuskirche. Donnerstag, 6: Konfirmandenprüfung. — Freitag, 5: Frauenhilfsvorstand. — Sonntag, Konfirmation. 10: Gottesdienst. Sup. Rohde. Danach Abendmahlsfeier. 12: Kindergottesdienst. — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. — Donnerstag, 11: Frauenhilfsfest in Seeberg, Gottesdienst im Freien. 3: Nachversammlung.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst und Einsegnung der Konfirmanden. P. Brummack. Danach Beichte und Abendmahl. — Dienstag, 6: Bibelstunde. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Trinitatisfest, 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Donnerstag (gesetzl. Feiertag): Kirchenchor und Gemeindeausflug nach Ludwikowo. Abfahrt 140 (Ausflugsbahnhof).

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 7: Freies Zusammensein. 9: Abendandacht. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag (Fronleichnam): Wanderung nach Nordheim (s. Anschl.) — Sonnabend: volkstüml. Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7½: Bibelbesprechung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: polnische Predigt. P. Biliński. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht. — Freitag, abds. 8 Uhr: poln. Gottesdienst. P. Biliński.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 8. Juni. Dem wohlhabenden Landwirt Iwan Dawydiak in Strzeliski war die älteste Tochter gestorben. Die Verzweiflung der Eltern kannte keine Grenzen. Als die Vorbereitungen zur Begräbnisfeier bereits beendet waren und die Leiche auf den Friedhof geschafft werden sollte, erschien in dem Trauerhause plötzlich ein elegant gekleideter Mann mit schwarzer Hornbrille, der erklärte, er sei ein Arzt aus Amerika und werde die Tote zum Leben zurückbringen, da sie „nur scheintot" sei. Er verlangte eine Entschädigung von 300 zl, die ihm die Eltern gern bezahlten. Auch mit der Bedingung des Arztes, daß er mit der Toten allein bleiben müsse, und daß alle Hausbewohner sich mindestens einen Kilometer weit zu entfernen und erst dann zurückzukommen hätten, wenn er sie rufen werde, erklärten sie sich einverstanden. Dem Arzt schienen sich jedoch bei der „Auferweckung der Toten" Schwierigkeiten in den Weg zu stellen, denn es verrann eine Viertelstunde nach der anderen, ohne daß die Familienangehörigen der Toten von ihm zurückgerufen worden wären. Als ihnen die Zeit schließlich zu lang zu werden begann, begaben sie sich ungeachtet des dem Arzte gegebenen Versprechens nach ihrem Hause, wo sie aber den vermeintlichen Arzt vergebens suchten. Die Tote lag regungslos wie zuvor auf der Bahre. Dagegen waren aus dem Zimmer alle wertvolleren Gegenstände verschwunden. Die leichtgläubigen Bauern mußten sich davon überzeugen, daß sie einem abgefeimten Schurken zum Opfer gefallen waren. Sie erstatteten unverzüglich der Polizei Anzeige, doch haben die Nachforschungen bisher kein Ergebnis gezeitigt.

* **Lemberg,** 9. Juni. Unweit der Heilanstalt Kulpark auf dem Eisenbahngleise wurde eine völlig zerstückelte Mannesleiche aufgefunden, die nur notdürftig bekleidet war. In der Nähe des Fundortes fand die Polizei ein Paket mit Kleidungsstücken, eine Uhr mit Kette und einen Brief mit der Aufschrift „Testament". In der Heilanstalt und aus dem vorgefundenen Briefe stellte die Polizei fest, daß es sich hier um den Priester Andreas Koppatz handelt, der im Jahre 1925 im Karmeliterkloster zu Lemberg in einem Anfalle geistiger Umnachtung den Kaplan Idetz mit einer Axt erschlagen hat und seit dieser Zeit in der Heilanstalt untergebracht war. — Auf der Eisenbahnstrecke Dombrowa—Golonog wurde die 19 Jahre alte Wacława Jasińska vom Zuge erfaßt und fast buchstäblich zerstückelt. Kopf und Rumpf waren vom Körper vollständig getrennt. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Sport und Spiel.

Turnen und Leichtathletik.

Dem Posener Männer-Turnverein ist nun sein seit langen Jahren gehegter Wunsch nach einem eigenem Sportplatz endlich in Erfüllung gegangen. Zwar ist es kein so großer Platz, wie ihn andere polnische Vereine besitzen, aber er genügt vorläufig den Bedürfnissen des Vereins, der sich bemüht hat, den Platz schön auszubauen. Für eine gute Sprunggrube ist schon gesorgt. Außerdem ist eine 100-Meterstrecke vorhanden, und es wird mit der Anlage einer Rundbahn für längere Strecken begonnen. Vorzüglich eignet sich der Platz für Faustballspiele, die im Turnverein sehr beliebt sind. Die Einweihung findet am Sonntag, dem 26. d. Mts., statt. Wir wollen ganz kurz hier das Programm wiedergeben: Vormittags 8 Uhr: Leichtathletischer Dreikampf für Turner, Turnerinnen und Jugendturner. 10 Uhr: Aufmarsch zu allgemeinen Freiübungen. Festansprache. Danach Kürturnen an Geräten, aller Abteilungen. Zum Schluß noch ein Faustballwettspiel. Abends um 7 Uhr beginnt dann ein Frühlingskränzchen im Saale des Zoologischen Gartens. Der Sportplatz, auf dem jetzt schon jeden Mittwoch abend geübt wird, befindet sich in der ul. Onufrego Kopczyńskiego (fr. Humboldtstraße) in den Schrebergärten. Die Humboldtstraße zweigt sich am Lazarusmarkt ab; vom Markt bis zu den Gärten ca. 5 Minuten. Zu den Uebungsabenden sind Interessenten herzlich willkommen.

Tennis. Deutschland—Südafrika um den Davispokal. Heute beginnt in Berlin, auf dem „Blau-weiß"-Tennisturnierplatz, die zweite Runde Deutschlands um den Davispokal, die sie gegen Südafrika, eine der stärksten Tennismannschaften der Welt, antreten läßt. Die Auslosungen für die Einzeltreffen am Freitag und Sonntag sind schon vorgenommen worden. Heute, Freitag, spielt Raymond (Südafrika) gegen Landmann (Deutschland) und Froitzheim (Deutschland) gegen Spence (Südafrika). Morgen, am Sonnabend, findet das Doppelspiel seine Austragung. Die südafrikanischen Farben vertreten Raymond und Condon, die höchstwahrscheinlich gegen Moldenhauer—Kleinschrot (Deutschland) anzutreten haben. Am letzten Tage des Cupspieles treten sich Froitzheim—Raymond und Landmann—Spence gegenüber.

England—Amerika. Am 16., 17. und 18. Juni findet ein Tennisländerkampf England—Amerika statt. Die englischen Farben werden durch Gregory, Crole Rees und Eames vertreten. Zu gleicher Zeit findet auch der Damen-Tennisländerkampf Frankreich—England seine Austragung.

Fußball. Pariser Fußballturniere. Wie wir schon mitteilten, fanden in Paris zwei große Fußballturniere statt, an welchen auch zwei deutsche Vereine, „München 1860" und „Dresdener Sportklub" teilnahmen. Sieger des ersten Turniers wurde „München 1860", die den französischen Meister „C. A. Paris" 2:0 schlugen und die „Red Olimpique" 1:0. Im zweiten Turnier siegte der italienische Verein „Pro Vertelli". — Schwedischer Fußballmeister wurde der Fußballklub „Gais"-Gotenburg, der 36 Punkte aus 22 Spielen erhielt. Zweiter wurde „Kamraterna" ebenfalls aus Gotenburg mit 33 Punkten. — Holstein-Kiel, bekannt durch die Vertretung Norddeutschlands in der deutschen Meisterschaft, hat zum Sonntag, dem 12., „Tennis-Borussia"-Berlin zu einem Gastspiel verpflichtet.

Verschiedenes. Ludwig Haymann, der bekannte deutsche Schwergewichtsboxer, hat wieder einen schönen Sieg errungen. Er besiegte den riesigen holländischen Meister Joe Vliet in der zweiten Runde durch K. o. Durch einen gewaltigen Schwinger flog der Holländer aus dem Ring und wurde außerhalb desselben ausgezählt. — Teddy Sandwina, der junge deutsche Schwergewichtsstern, der sich bekanntlich in England aufhält, hat jetzt seinen großen Revanchekampf gegen O'Kelly sicher nach Punkten gewonnen. Sein letzter Kampf gegen O'Kelly endete unentschieden. Teddy Sandwina will noch mit Phil Scott, dem Besiger Dieners, vor dessen Abreise nach Amerika zusammentreffen. — Ermino Spalla, der ehemalige Europameister im Schwergewicht, erlitt in Florenz eine Niederlage nach Punkten gegen den neuen italienischen Champion Bocchie. — Italienischer Fußballmeister wurde der „F. C. Torino", der den ehemaligen Meister 2:1 schlagen konnte und so für sich den Titel erwarb. — Den Golfländerkampf zwischen Ungarn und Deutschlands, der in Budapest ausgetragen wurde hat Ungarn mit 9:7 Punkten gewonnen. Die deutsche Vertretung trat mit einem Ersatzmann an, der auch sämtliche Spiele verlor und so die Ungarn vor einer Niederlage rettete. — Der Magdeburger Schwimmklub „Hellas" ist jetzt auf einer Reise nach Frankreich und England unterwegs. Vor seiner Abreise aus Deutschland trug er noch Wettkämpfe in Wiesbaden aus, die er alle gewann. Die Ergebnisse sind: 80-Meter-Freistil: Frölich, 48,1 Sekunde. 120-Meter-Rückenschwimmen: Schumburg, 1,32,6 Minuten. 200-Meter-Freistil: Joachim Rademacher, 2,23,6 Minuten. 80-Meter-Seitenschwimmen: Benecke, 54,8 Sekunden. 200-Meter-Brustschwimmen: Erich Rademacher 2,42,6 Minuten. Außerdem zeigten der Europameister Luber und der Kölner Plumann ihre Leistungen im Kunstspringen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 11. Juni.

Posen (270 Meter). 14: Börse. 17.15—18.45: Konzert des Orchesters vom Radjo Poznańskie unter Leitung des Kapellmeisters Tyllja und Mitwirkung von Gertruda Konatkowska. 18.45—19: Beiprogramm von Fr. Ryl vom Teatr Polski. 19—19.25: Prof. Dembiński: Die Teilnahme Polens an der Interparlamentarischen Union. 19.25—19.40: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.40—20.05: Vortrag von Dr. Wojtkowski. 20.05—20.20: Plauderei. 20.20 bis 22.15: Leichte Musik und Lieder. 22.20: Sportmitteilungen. 22.30 bis 24: Uebertragung der Tanzmusik vom Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 16.30—17: Leon Berenson: Der Niagara. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.15: Funkrundschau. 19.40 bis 20.05: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.30: Leichte Musik. 22.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 10.30: 4. Pommerscher Landgemeindetag in Köslin. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Was bedeuten unsere Familiennamen. 16.30: Theatererlebnisse in Italien. 17: Heiteres. Gustav Jacoby. 17.30—18.30: Dr. Becces Kammerorchester. 19.15: Rußlands Erdölindustrie und ihre weltwirtschaftliche Bedeutung. 19.45: Dr. Friedrich Luther: Schlaf, Traum und Tod vom Standpunkt der Psychologie. 20.30: „Zwei glückliche Tage," Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. 22.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18.50—19.20: Kreuz und quer durch Deutschland. 19.20—19.55: Vitamine und Säuglingsernährung. 20.25: Robert Koppel-Wunschabend. 22.15—23.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.50—15.15: Französisch für Anfänger. 15.15—15.40: Französisch für Fortgeschrittene. 16 bis 16.30: Esperanto. 16.30—17: Aus dem Zentralinstitut für Er-

Langenberg (468,8 Meter). 13.30—14.30: Mittagskonzert. 17 bis 17.30: Uebertragung aus Königswusterhausen. 17.30—18.30: Liederstunde. 18.40—19: Zeitungsleser und Zeitungsdeutsch. 19.15 bis 19.35: Englisch. 19.40—20: Die Entwicklung der Kammermusik. 20—21.15: Kammermusik. 21.15: Heiteres Wochenende. 23: Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16: Nachmittagskonzert. 18: Robert Schumann als Kritiker. 18.30: Entdeckung der Atomzertrümmerung. 19: Trio-Abend. 21: Erster Wiener Mandolinenorchesterverein.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 12. Juni.

Posen (270 Meter). 10.15—11.45: Gottesdienst aus dem Dom. 12.10—12.35: Dr. Karlowski: Landwirtschaftlicher Vortrag. 12.40 bis 13.05: Abschätzung einer Milchkuh. 15.30—17: Uebertragung aus Warschau. 17.05—17.30: Die Städte Krzemieniec und Wilna in den Werken Juljus Słowackis. 17.35: Uebertragung aus Warschau. 18.40—18.55: Verschiedenes. 18.55—19.35: Kinderstunde. 19.40—20.05: Vortrag. 20.15—22.15: Konzert. 22.15: Sport. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 12: Wetter, Presse. 13.45: Landw. Vortrag. 14.10: Landw. Vortrag. 15.30: Populäres Konzert. 17—17.30: Für die Kinder. 17.35: Nachmittagskonzert. 18.35: Verschiedenes. 19.10—19.35: Prof. Mościcki: Polnische Geschichte. 19.35—20: M. Fularski: Reisen und Abenteuer. Paraguay. 20.30: Abendkonzert. 22.30: Tanzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). Frühkonzert des Musikkorps der Kommandantur Berlin. 9: Morgenfeier. 11.30—12.50: Konzertorchester Kermbach. 14.30: Briefmarkenkuriosa. 15: Zuckerhaltige Futtermittel. 15.30: Lina Lossen liest anläßlich des 100. Geburtstages von Johanna Spyri aus ihren Jugendschriften. 16.15: Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha B. S. C. und Erster Fußballklub Nürnberg. 19.05: Hund und Katze. 19.30: Dr. phil et med. Hans Prinzhorn: Neue Persönlichkeitsforschung. 20.30: Abend in einem Berliner Spezialitätengarten. 22.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Harfenkonzert. 14: Rätsel. 14.15: Die Verwendung von Blumen im Kleingarten. 14.30: Anregungen für Schachspieler. 15.15: Märchenstunde. 16: Die Zwischen und Entscheidungsstunde des Großen Fliegerpreises von Schlesien. Uebertragung von der Radrennbahn Grüneiche. 18.15: Bilder aus der deutschen Kulturgeschichte. 20.15: Bunter Abend. 22.30—224: Konzert aus dem Café Hindenburg in Beuthen.

Königswusterhausen (1250 Meter). 6.30—15: Uebertragung aus Berlin. 17—19.30: Goethe: „Was wir bringen." Szenischer Prolog. Mozart „Titus." Uebertragung aus dem Lauchstädter Goethe-Theater über Leipzig. 19.55: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Evangelische Morgenfeier. 11—11.15: Eine Viertelstunde über Goethe. 11.30—11.55: Die Notwendigkeit der Belehrung über Säuglings- und Kleinkinderpflege und Vorbereitung auf den Mutterberuf. 12—13.15: Shakespeare im Spiegel deutscher Kultur. 13.15—14.30: Mittagskonzert. 19: „Carmen." Uebertragung aus dem Opernhaus in Köln. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 11: Wiener Sinfonieorchester. 16: Tanzmusik. 17.30: Reiseeindrücke aus Amerika. 18.15: Kammermusik. 19: Dichtung und Landschaft. 20: „Die Zirkusprinzessin." Operette in drei Akten von Julius Bammer und Alfred Grünwald.

Wettervoraussage für Sonnabend, 11. Juni.

= **Berlin,** 10. Juni. **Anhaltend sehr kühle und unbeständige Witterung.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, den 10. Juni: „**Fidelio.**" (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 11. Juni: „**Das Glöckchen des Eremiten**".
Sonntag, den 12. Juni: „**Der Zauberer vom Nil**".
Montag, den 13. Juni: „**Carmen**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Auch Sie wollen schlank sein! Entfettungsbänder „Jordanin" von Dr. Sedlitzky bewirken unschädliche Gewichtsabnahme. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

= Landeck in Schlesien 450 Meter ü. d. M., das Radiumbad des Ostens, eingebettet zwischen hohen tiefen Wäldern, durcheilt von der forellenreichen Biele, kannten nicht nur Friedrich der Große und Goethe . . . es ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Bad Landeck genießt als Frauenbad, als Gesundheitsbrunnen für Rheumatismus, Nervenleidende und beginnende Alterserscheinungen Weltruf.

Die Bäder sind renoviert, das Georgenbad — erst 1917 vollendet, — ist vorbildlich in bezug auf Einrichtung und architektonische Schönheit. Anläßlich des Schles. Ärztetages wurde dies von Fachleuten ganz besonders gewürdigt und anerkannt.

Hohe Tannen- und Fichtenwälder, die dicht am Kurhause beginnen, mit sorgfältig gepflegten Promenaden sind erholungspendende Faktoren, wie sie kaum ein zweites Bad aufzuweisen hat.

Für Unterhaltung der Gäste ist in weitestgehendem Maße durch abwechselnde Veranstaltungen gesorgt und läßt sich die Badeverwaltung keine Mühe verdrießen, Kurgästen und Erholungsuchenden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Daß Landeck aber auch ein gern gewähltes Ziel für Veranstaltungen, Tagungen und Kongresse jeder Art ist, beweisen die vielen Anmeldungen zu vorgenannten Zusammenkünften.

Handelsnachrichten.

Die Englandanleihe der Freien Stadt Danzig. Dem Hauptausschuss des Danziger Volkstages berichtete heute Finanzsenator Dr. Volkmann über die von ihm in London mit einem englischen Konsortium geführten Anleiheverhandlungen. Dem im Entwurf vorliegenden Anleihevertrag zufolge wird die Anleihe zu 6½ Prozent bei einem Emissionskurs von 91½ Prozent gegeben werden. Die Laufdauer soll nicht, wie ursprünglich vorgesehen, 25 Jahre, sondern nur 20 Jahre betragen. 10 Prozent der Anleihe sollen von deutschen Banken als Unterbeteiligung von England übernommen, 20 Prozent selbständig in Holland ausgegeben werden. Von dem holländischen Anteil wird voraussichtlich eine shweizerische Bank eine Unterbeteiligung von 7½ Prozent übernehmen. Als Nominalbetrag der Anleihe wird eine Summe von 48½ Millionen Danziger Gulden in Vorschlag gebracht.

Die Verschlechterung der polnischen Handelsbilanz schreitet fort. Nach soeben bekannt gegebenen vorläufigen Daten dürfte im Mai mit einer Passivität von rund 30 Mill. G.-Zł. (gegenüber 28 Mill. G.-Zł. im April) zu rechnen sein. Wie „Nowa Reforma" erfährt, beabsichtigt die Regierung eine schärfere Drosselung, namentlich der Einfuhr von Luxusartikeln, um die Handelsbilanz wieder zu bessern. Auch ist geplant, neu entstehenden Firmen keinerei Einfuhrkontingente zu gewähren.

Neuerungen in polnischen Ministerien. Im Warschauer Handelsministerium sollen zwei neue Abteilungen eingerichtet werden, nämlich eine Preisprüfungsstelle und ein Institut für Konjunkturforschung. Beide Abteilungen sollen einen mehr wissenschaftlich-theoretischen Charakter tragen und laufend Berichte über Preise und Konjunkturverhältnisse für die Allgemeinheit herausgeben. Auch die Organisation des Landwirtschaftsministeriums wird einer Aenderung unterzogen. Durch kürzlich ergangene Verordnung des Ministerrates setzt sich das Landwirtschaftsministerium jetzt, wie folgt, zusammen: das allgemeine Departement besteht aus dem Ministerialsekretariat folgender drei Abteilungen: Juristischer, Personal- und Budgetabteilung, sowie aus der Ministerialkanzlei. Das Landwirtschaftsdepartement besteht aus folgenden 6 Abteilungen: Der ökonomischen, der Abteilung für landwirtschaftliches Bildungswesen, für pflanzliche Produkte, Landmeliorationen. für tierische Produkte und für Staatsdomänen in Liquidation.

Eine polnisch-russische Eisenbahnkonferenz wird am 20. Juni d. J. in Kiew eröffnet werden. Polen wird durch acht Delegierte des Eisenbahnministeriums vertreten sein. Die Konferenz soll einen Monat dauern und der Lösung wichtiger Verkehrsfragen, wie die des Transits und des Waggonaustausches, dienen.

Vom polnischen Holzmarkt. Der Holzbedarf Deutschlands, besonders an Bauholz, ist weiterhin gross. Die erzielten Preise bewegen sich zwischen 34 und 36 Shilling. Im übrigen stellten sich in den Bezirken Wilna, Białowież und Luck die Preise franko Waggon Verladestation wie folgt: Fichtenklötze 20—25 cm 9—13 Shilling je cbm, 25 bis 30 cm 13—18 Shilling, 30—40 cm 18—22 Shilling je cbm, über 40 cm 33—39 Shilling. Telegraphenstangen, Fichte, 13—14 Shilling je cbm, Grubenholz, Fichte, 8—9 Shilling je cbm, Papierholz, Tanne, 2.20 bis 2.50 Dollar je Fm., Eichenklötze 35—40 cm 40—45 Shilling je cbm, 40—50 cm 60—65 Shilling je cbm. Erlenklötze 30—32 Shilling je cbm, Birkenklötze 20—28 Shilling je cbm, Buchenklötze 25—29 Shilling je cbm und Espenklötze 28—30 Shilling, Eisenbahnschwellen, Fichte, 4.80 bis 5,50 Złoty je Stück. Solche für den Export 2.7 Shilling je Stück. Eisenbahnschwellen, Eiche, 4.2—4.4 Shilling je Stück.

Die internationale Seidenvereinigung perfekt. (W. K.) Noch vor Schluss des europäischen Seidenkongresses in Mailand wurde in einer Vollsitzung die Gründung einer internationalen Seidenvereinigung, die bereits vorher angekündigt war, vollzogen. Der bekannte französische Seidenindustrielle Etienne Fougére hat es übernommen, das Statut dieser Vereinigung auszuarbeiten. Damit wird dem regelmässig stattfindenden Seidenkongress eine ständige Organisation zur Seite gestellt. Man beabsichtigt, die Führung des Büros dem Lande zu überlassen, das jeweils zuletzt den Seidenkongress organisiert hat. Der nächste Seidenkongress wird im Jahre 1929 in Zürich oder Barcelona stattfinden.

Märkte.

Getreide. Posen, 10. Juni. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	56.25—56.25	Sommerwicken	32.00—34.00
Roggen	51.00—52.00	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74.50	Weizenkleie	31.50
Roggenmehl (70%)	73.00	Roggenkleie	35.00—36.00
Weizenmehl (65%)	81.75—84.75	Blaue Lupinen	22.50—24.00
Gerste	43.00—45.00	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Hafer	42.75—43.75	Tendenz: ruhig.	

Warschau, 9. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Roggen 675 gl. (115) 51.50. Die Tendenz ist ruhig, Umsätze klein.

Lodz, 9. Juni. Getreidenotierungen für 100 kg loko Lager Lodz: Roggen 55, Weizen 61, Gerste einfach 49—50, Braugerste 52—53, Roggenkleie 38—39, Weizenkleie 33—34, Hafer 50. Tendenz ruhig.

Hamburg, 9. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen per Juni Manitoba I. 17.10, II. 16.50, III. 15.75, Rosafe per 15.30, Barusso per Juni 14.90, Juli 14.95, Hardwinter II. 16, I. 15.45, Amber Durum 16.50, Gerste La Plata 12.55, Malting Barley per Juni 12.65, Roggen Western Rye I. 13.25, II. 13.25, südrussischer 13.60, Mais La Plata loko 8.65, per Juni 8.50.

Produktenbericht. Berlin, 10. Juni. Die festeren Auslandsmeldungen boten hier zwar einige Anregungen, das Geschäft hat aber kaum nennenswerte Belebung erfahren. In Plataweizen wie auch in Westernroggen kamen zu etwas höheren Preisen als gestern einige Abschlüsse zustande. Während am Lokomarkt die Situation ziemlich unverändert ist, zeigen die Preise im Zeitmarkt eine Steigerung um ¾—1 Mark. Roggen ist aus der Provinz etwas freundlicher offeriert, da die Eigner hinsichtlich der Qualität des im vorigen Jahr geernteten, zumeist etwas feuchten Roggens Besorgnisse hegen. In den Preisen zeigten die Warenbesitzer kaum grösseres Entgegenkommen. Im Roggenzeitmarkt blieben die Preise ziemlich unverändert, nur Oktober erhöhte sich auf das Septemberniveau. Auch Roggenmehl ist von der Provinz etwas stärker angeboten. Die Preise für Weizen- und Roggenmehl blieben unverändert, das Geschäft still. Hafer und auch Futtergerste sind sehr wenig offeriert, hier werden drei Mark höhere Preise als gestern geboten.

Berlin, 10. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 305—308, Juli 303.5, Sept. 277.75, Oktober 277.75. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 280—282, Juli 267.75, Sept. 237.5—238, Oktober 234—238. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 241—275. Tendenz fest. **Hafer:** märk. 254—260, Juli 240, Sept. 209, Oktober 208. Tendenz fest. **Mais:** 194—196. Tendenz behauptet. **Weizenmehl:** 37.5—39.5. **Roggenmehl:** 36.25—38.25. **Weizenkleie:** 15.5—15.75. **Roggenkleie:** 18.25—18.50. **Viktoriaerbsen:** 42 bis 55. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 22—24.5. **Lupinen, blau:** 14.75—15.75. **Lupinen, gelb:** 16—17.5. **Rapskuchen:** 15.6—16.10. **Leinkuchen:** 20.5—20.8. **Trockenschnitzel:** 12.90—13.40. **Soyaschrot:** 19.75 bis 20.20.

Chikago, 8. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Juli 144½, September 143, Mais Juli 101, September 104⅛, Hafer Juli 49¼, September 48, Roggen Juli 117, September 104⅜, gelber Mais Nr. II 102½, gemischt Nr. II 101½, weisser Hafer II. 52½, Malting-Gerste 85—97.

Mehl. Lodz, 9. Juni. Notierungen für 100 kg loko Lodz. Kowalski, Friedenson & Ska. in Kalisch notiert: Bestes Spez.-Roggenmehl 45%ig 81, Roggen-Luxusmehl 50%ig 79.50, Patent 55%ig 78, Alasca 65%ig 75, Weizenmehl 1. Sorte 86, Wilson 90, Wilson-Weizenmehl in Leinwandsäcken zu 50 kg 46. Weizenmehl „0000" 82, „000" 72. Die Firma Zelechowski in Łowicz notiert: Luxus-Roggenmehl 80, „0000" 78, „0000"B 76, Weizenmehl „0000" 88, „000"A 84. Die Dampfmühle Schneider & Zimmer in Lissa notiert: Luxus-Roggenmehl 82, Falke 80, Nr. I 62, „0" 58, Weizenmehl Patria 95, „0000" 88, „00" 81. Tendenz ruhig.

Metalle. Berlin, 9. Juni. Preise in Reichsmark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort. Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 123, Remelted-Plattenzink üblicher Handelsgüte 53½—54½, Original-Hüttenaluminium 98—99% 210—214 Reinnickel 98—99% 340 bis 350, Antimon Regulus 100—105, Silber ca. 0.900 in Barren 78½—79½ für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 7½—8½ Reichsmark für 1 Gramm.

London, 7. Juni. Die vergangene Woche zeigte eine kleine Preisbesserung. Die Käufe in Amerika wie auch in Europa waren etwas grösser. Kupfer stieg von £ 54.06 auf 54.79 für Standard und von 59⅞ auf 60¼ für Elektrolyt. Das Syndikat hat den Preis am Freitag von 13 auf 13.10 cif erhöht. Der Bedarf ist gleichlaufend mit der Produktion gestiegen, so dass fast alle Anfragen gedeckt werden konnten. Die Gerüchte über Einschränkung der Kartellquoten haben sich als unwahr herausgestellt und sollten nur der Belebung des Marktes dienen. Die Konsumierung Amerikas ist im zweiten Quartal d. Js. 6% geringer als im vergangenen Jahre. Blei konnte gleichfalls reges Interesse verzeichnen, und die Notierung stieg von £ 24 auf 25⅜, während die Preise in Amerika unverändert 6.40 Cents betragen. Die Aprilproduktion ist etwas höher als die Produktion der anderen Monate und lässt daher die Meinung aufkommen, dass sich die Lage für dieses Metall sich nicht mehr sehr ändern werde und der Preis mit ungefähr £ 25 der entsprechende sei. Zink hat gleichfalls starkes Produktionsanwachsen aufzuweisen. Nach einer amerikanischen Statistik sind besonders in Amerika die Vorräte stark angestiegen. Trotzdem ist der Preis von 6 auf 6.20 Cents und in London von £ 28 auf £ 28.79 gestiegen. Gerüchte über Bildung eines Syndikats in Deutsch-oberschlesien entsprechen nicht der Wahrheit, wie auch Nachrichten über Zusammenarbeit der Harriman Giesche im Verhältnis zum amerikanischen Export. Die Zinnvorräte sind angewachsen. Der Preis für dieses Metall ist behauptet und beträgt £ 295⅞ für Standard und 311—312 für Straits und 315—316 für Banka.

Baumaterialien. Warschau, 9. Juni. Die geringere Nachfrage für Ziegel hat die Lage in der letzten Zeit etwas gebessert, da die Vorräte nicht sehr gross waren. Die kleinen Vorräte sind darauf zurückzuführen, dass die Produzenten wegen des schlechten Absatzes nicht herstellen wollten. Die Preise sind trotzdem noch schwach. Gezahlt wird fr. Fabrikplatz: Handziegel 1000 Stück 60 zł, Maschinenziegel 70, gezahlt wird mit Wechseln bis zu 3 Monaten.

Kaffee. Danzig, 8. Juni. Der hiesige Markt für Kaffee war verhältnismässig fest. Die Preise für Santos haben um 3 Schilling angezogen. Rio ist bei sehr fester Tendenz unverändert. Nach letzten Meldungen wird die Ernte auf 12 Millionen Säcke Santos und 4½ Millionen Rio geschätzt. Die Konsumenten sehen vorläufig von Einkäufen ab.

Tee. Danzig, 8. Juni. Das Interesse für Tee, für den in der letzten Zeit die Preise sehr hoch waren, hat nachgelassen. Für einige Sorten haben sich die Preise sogar ermässigt. Hier wurde die Meinung vertreten, dass die Preise nur etwas oder gar nicht fallen könnten, da die Vorräte nicht sehr gross sind. Mit grossem Interesse erwartet man den Beginn der neuen Saison und das Eintreffen von Proben der neuen Ernte.

Eier. Warschau, 9. Juni. Im Eiergrosshandel ist die Tendenz etwas fester, im Zusammenhang mit der kleinen Verringerung der Produktion. Für eine Kiste Originaleier (1440 Stück) 180—190 zł je nach Grösse. Im Kleinhandel werden Eier mit 13—15 gr je nach Grösse gehandelt.

Hopfen. Warschau, 9. Juni. Das Fallen der Preise für Brauhopfen steht unzweifelhaft im Zusammenhang mit dem geringen Bedarf seitens der Brauereien, die in der jetzigen Jahreszeit ausserordentlich wenig produzieren. Der Bierabsatz ist ausserordentlich gering im Zusammenhang mit der kühlen Witterung, die schon seit längerer Zeit herrscht. Für 50 kg fertigen Hopfens wird loko Lager gezahlt: Prima A 110—105 Dollar, Prima B 100—95 Dollar, Sekunda 85 Dollar, schlechtere Sorten 70 Dollar. Die Vorräte im ganzen Lande betragen ca. 600—700 Zentner, was zur Deckung des hiesigen Bedarfs bis zur neuen Ernte vollkommen ausreicht.

Südfrüchte. Warschau, 9. Juni. Das Interesse für Südfrüchte ist im allgemeinen sehr gut. Frische Ware befindet sich in ausreichenden Mengen am Markte. Sehr gut sind die Vorräte an ovalen Apfelsinen, die zu dieser Jahreszeit wie üblich sehr zahlreich eingeführt werden. Für 1 Kiste Apfelsinen mit Inhalt von 130, 100, 80 und 64 Stück wird loko Lager 64 zł gezahlt. Die mittleren Sorten sind die gangbarsten, der Bedarf ist sehr stark. Gute Zitronen in Packungen zu 300 Stück werden 42, in Packungen zu 330 Stück 40 zł loko Lager notiert.

Häute. Warschau, 9. Juni. Die letzte Häuteauktion fand bei ruhiger Stimmung statt. Man kaufte nur für den laufenden Bedarf. Die Preise gestalteten sich im Vergleich zur vergangenen Woche etwas schwächer. Das Hauptinteresse bildeten Kalbs- und Kuhhäute, für die loko Schlachthaus für 1 kg fr. Gewicht gezahlt wird: Rindshäute, schwere, mittlere und leichte 2.60—2.70, Kalbshäute 3.65—3.70 zł, Rosshäute wurden in beschränktem Masse mit 3 bis 4 Dollar für 1 Stück gehandelt.

Baumwolle. Bremen, 9. Juni. Notierungen in Cents für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 17.96, Juli 17.43 — 17.39, September 17.58 — 17.52, Oktober 17.76 — 17.71, Dezember 17.94 — 17.93 (17.94), Januar 17.99 — 17.97, März 18.16 — 18.14, Mai 18.21 — 18.20 (18.21—21.20). Tendenz ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 10. Juni. Amtlicher Marktbericht. Auftrieb: 8 Rinder, 380 Schweine, 174 Kälber, 30 Schafe. Zusammen 592 Tiere. Marktverlauf: Wegen zu keinen Auftriebes wurden keine Notierungen vorgenommen.

Börsen.

Devisenparitäten am 10. Juni.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig 8.96,
Reichsmark: Warschau 211.92, Berlin 212.27,
Danz. Gulden: Warschau 173.31, Danzig 173.61,
Goldzloty: 1.7230 zł.
Ostdevisen. Berlin, 10. Juni, 2¹⁵ nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.01—47.21, Große Polen 46.90—47.30, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 211.82—212.72.

Danziger Börse.

Devisen	10. 6. Geld	9. 6. Geld
London	25.06½	25.06½
Neuyork	—	—
Noten:		
London	—	—
Neuyork	—	5.1420—5.1550

	10. 6. Geld	10. 6. Brief	9. 6. Geld	9. 6. Brief
Berlin	122.222	122.528	122.172	122.478
Warschau	57.53	57.67	57.51	57.65
Noten: Berlin	—	—	—	—
Polen	57.68	57.82	57.58	57.72

Posener Börse.

	10. 6.	9. 6.
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	36.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	91.50	91.50
	91.75	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	24.30	24.40
	—	24.35
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.90	—
	2.80	—

	10. 6.	9. 6.
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	—	1.50
Goplana (10 zł.)	—	13.00
	—	12.00
Herzfeld-Vikt. (50 zł.)	50.00	—
Lubań (1000 Mk.)	102.00	—
Dr. R. May (1000 M.)	80.00	—
Płótno (1000 Mk.)	0.32	—
Unja (12 zł.)	—	20.50

Tendenz: etwas fester.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 10. Juni für 1 Dollar (Noten) 8.88 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.25 zł, 100 franz. Franken 34.81 zł, 100 schweizer Franken 171.25 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.58 zł, 100 Danziger Gulden 172.25 zł.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	10. 6.	9. 6.
Amsterdam	358.30	358.35
Berlin *)	211.92	211.97
London	43.44	43.44½
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.04	35.00
Prag	26.50	.50
Wien	—	125.86
Zürich	172.02	172.02

*) über London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Effekten:	10. 6.	9. 6.
5% Premj. Poż. Dol.	—	—
8% . . Konwers	99.00	—
5%	65.00	65.00
5% Poż. Dolar	—	85.00
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00
Bank Polski	145.50	139.00
Bank Dysk. à 100 zł	—	—
B. Handdlowy	7.30	7.30
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	4.80	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.		—
Bank Zw. Sp. Zar.	85.00	80.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	—	—
Puls	—	—
Spies	97.00	100.00
Wildt	—	—
Elektr. w Dąbr.	54.00	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.26	—
Starachowice à 50 zł	60.50	55.00
Brown Boveri	—	—
Kabel	—	—
Zgierz	—	—
Siła i Światło	—	—
Chodorów	—	—
Czersk	—	—
Częstocice	3.10	—
Gosławice	—	—
Michałów	—	—
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	5.15	4.75
Firley	—	60.00
Łazy	—	—
Wysoka	—	—
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	101.00	96.25
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel (50 zł)	53.00	51.00
Cegielski	40.00	—
Fitzner	—	—
Lilpop	30.00	30.25
Modrzejów	9.30	8.85
Norblin	185.00	—
Ortwein	—	—
Ostrowieckie à 50 zł	—	71.00
Parowozy	0.69	0.66
Pocisk	3.20	—
Rohn	—	—
Rudzki	2.45	2.25
Unja	—	—
Ursus	—	—
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	20.00
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	37.50	36.00
Żyrardów	18.50	17.75
Borkowski	3.25	3.00
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	—
Herbata	—	—
Spirytus	3.00	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: fest.

Börsenstimmungbild. Warschau, 10. Juni. Schon die Vorbörse eröffnete in fester Haltung An der Börse selbst konnte die Belebung Fortschritte machen, so dass es in einigen Papieren zu Materialmangel kam. Von Bankwerten war besondes fest Bank Polski und Bank Diskontowy, welch letztere gesucht waren. Chemische und elektrische Papiere hatten kleinen Umsatz. Zuckeraktien konnten trotz kleinen Geschäftes steigende Tendenz aufweisen. Von Metallaktien war besonders gut Starachowice, Modrzejów und Lilpop gehandelt, letztere ohne den 2-Złoty-Kupon. Textilaktien richteten sich nach der Allgemeinheit und konnten auch einige Prozente gewinnen. Von Handelsaktien wurde nur Borkowski gehandelt.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	10. 6.	9. 6.
Dtsch. Reichsbahn	102⅝	—
Allg. Dsch. Eisenb.	85	—
Hapag excl.	133¾	130½
Nordd. Lloyd excl.	133.5	—
Berl. Handelsges.	233.5	227
Comm. u. Privatb.	171.5	167½
Darmst. u. Nat. Bk.	229	225
Dtsch. Bk.	165¾	164⅓
Disc. Com.	161⅝	160
Dresdener Bank	162.5	161
Reichsbank	169	168
Gelsenkirchener	169.5	164
Harp. Bgb.	191.5	188
Hoesch	169	166½
Hohenlohe	22	21¾
Ilse Bgb.	253	250
Klöckner-Werke	157.5	—
Laurahütte	71.5	70
Obschl. Eisenb	—	—
Phönix	126⅞	124½
Schles. Zink	132	—
Stollb. Zink	213	210
Dtsch. Kali	139¾	—
Dynamit Nobel	—	—
Farbenindustrie	274¾	267¼
Oberschl. Koks	95⅞	93½
Riedel	64	64½
Ver. Glanz	569	547
A. E. G.	172.5	166½
Bergmann	172	167½
Schuckert	170.5	167¾
Siemens Halske	252.5	239¾
Linke Hoffmann	71	69½
Adler-Werke	128¾	125¼
Daimler	111¾	108½
Gebr. Körting	98¼	99½
Motoren Deutz	—	63½
Orenstein & Koppel	124	118¾
Deutsche Kabelw.	103	110
Deutsch. Eisenh.	87¼	85½
Metallbank	—	—
Stettiner Vulkan	33¼	33½
Deutsche Wolle	66¾	65½
Schles. Textil	116½	110¼
Feldmühle Pap.	—	—
Ostwerke	333	318
Conti Kautschuk	124	123
Sarotti	182.5	—
Schulth. Pt.	375	355
Deutsch. Erdöl	141	137½

Tendenz: ziemlich fest.

Devisen (Geldk.)	10. 6.	9. 6.
London	20.478	20.476
Neuyork	4.216	4.216
Rio de Janeiro	0.4965	0.4965
Amsterdam	168.90	168.90
Brüssel (100 Belga)	58.575	58.57
Danzig	81.74	81.70
Helsingfors	10.61	10.614
Italien	23.28	23.30
Jugoslawien	7.411	7.411
Kopenhagen	112.71	112.76
Oslo	109.09	109.14
Paris	16.51	16.51
Prag	12.49	12.491
Schweiz	81.095	81.105
Bulgarien	3.047	3.047
Stockholm	112.87	112.86
Budapest (100 P.)	73.47	73.47
Wien	59.32	59.335

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Juni, 2 Uhr nachm. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, die gestern zum Schluss erhöhten Kurse blieben grösstenteils aufrecht erhalten. Lebhaftes Interesse bestand für Deutsche Anleihe „Ablösungsschuld" ohne Auslösungsrecht, die schon an der gestrigen Frankfurter Abendbörse höher einsetzen. Industrieaktien zeigten aber eine ungleichmässige Kursbildung. Niedriger setzten Humbold und Harpener um ziemlich 2 Prozent, Essener um 3 Prozent ein. Auch Elektrizitätswerte tendierten nicht gleichmässig. Akkumulatoren stellten sich um 5¾, Siemens und Halske um 5½ höher, während Rheinisch-westfälische Elektrizität 3½ Prozent niedriger einsetzten. Kaliaktien blieben gut behauptet. Von Maschinenwerte waren Deutsche Maschinen, Loewe, Orenstein befragt und höher. Bemerkenswerte Erhöhungen erfuhren ferner Hugo Schneider um 5 Prozent, Julius Berger um 11 Prozent. Die Spekuation interessierte sich wiederum für Ostwerke und Schultheiss, die 8—9 Prozent gewannen. Dessauer Gas setzten ihre Aufwärtsbewegung mit einer mehr als 10prozentigen Steigerung fort. Das Bekanntwerten der Erhöhung des Reichsbankdiskonts um 1 Prozent dürfte eher als Anregung bezeichnet werden, da man davon die Heranziehung ausländischen Geldes und infolgedessen eine Entspannung des Geldmarktes erwartet. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten auf 5¼ Prozent festgesetzt. Bankaktien blieben von der Bewegung ziemlich unberührt, nur Mitteldeutsche Kreditbank zogen um 4 Prozent an. Schiffahrtsaktien waren mässig gebessert. Hamburg-Südamerika 2¼ Prozent. Im späteren Verlaufe traten auf allen Märkten mässige Schwankungen ein, ohne dass jedoch die Stimmung sich merklich änderte. Tagesgeld war mit 5—7 Prozent reichlich zu haben, Monatsgeld blieb mit 7½—8½ Prozent befragt.

Der Złoty am 9. Juni 1927. Zürich 58.10, London 43.50, Neuyork 11.35, Riga 64, Prag 377.25, Wien 79.10, Budapest in Noten 63.36—63.58, Mailand 202.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Fliegt Chamberlin wieder zurück?

Eine Unterredung mit der Presse.

Gestern morgen empfingen Chamberlin und Levine erneut die amerikanische und dann die deutsche Presse in der amerikanischen Botschaft. Wiederum das gleiche Bild wie gestern. Minutenlange Ovationen beim Erscheinen der beiden Helden; Levine, der gestern etwas ernst und schwer zugänglich war, ist heute bei bester Laune und sehr mitteilsam.

Unserem Berichterstatter gegenüber durchbricht er das ihm auferlegte Schweigegebot und erzählt etwas über den Flug über den Ozean. „Ja, natürlich, als wir über dem offenen Meer flogen, habe ich Clarence (Chamberlin) abgelöst und selbst gesteuert. Clarence versuchte zu schlafen, aber er konnte kein Auge zumachen. Doch er konnte sich wenigstens etwas Ruhe gönnen. Nein, ich war nicht bloß Passagier. Ich betreibe zwar die Fliegerei bloß als Sport, doch nur als Strohpuppe wäre ich gewiß nicht mitgeflogen,“ sagte Levine lächelnd. Er holt dann ein Telegramm aus der Tasche und erzählt, daß er vom Brooklyner Institut für Kunst und Wissenschaft aufgefordert sei, die abgestempelten Marken seiner Flugpost an historische Gesellschaften zur Verteilung zu bringen. Das Gespräch kommt auf die vielen Geschenke, die den beiden Fliegern hier gemacht wurden. Inzwischen hat sich auch Chamberlin, der bis dahin unaufhörlich Autogramme verteilen und Fragen beantworten muß, wiederum zu seinem Kollegen, der zwischendurch ebenfalls dauernd Unterschriften geben muß, gesellt. „Die kostbarste Gabe, die man uns in Deutschland entbot, ist das Bild und die Unterschrift des deutschen Reichspräsidenten. Wir werden dieses wundervolle, sinnige Andenken für alle Zeiten in Ehren halten.“

Chamberlin und Levine erzählen dann von den gestrigen Empfängen und ihrem kurzen Besuch in Tempelhof, der der Inspektion ihrer lieben Maschine galt. **„Wir haben alle Schrauben nachgesehen, die Maschine gründlich inspiziert, es ist alles tadellos. Ja, Sonntag vormittag geht es nach Wien, vorher werden wir zwei Stunden in München bleiben. Wir freuen uns schon auf eine gute Maß Münchener Bier. Ob es besser schmecken wird, als das Pilsener, können wir noch nicht sagen, wir haben noch kein bayerisches Bier getrunken. Von Wien werden wir wahrscheinlich erst wieder nach Berlin zurückkommen, und dann den Europaflug fortsetzen. Wir hoffen auch selbstverständlich London zu besuchen.**

Wir sind uns noch nicht schlüssig geworden, ob wir das uns gemachte Angebot annehmen, über den Ozean zurückzufliegen. **Der Flug nach Amerika ist tatsächlich infolge der widrigen Windströmungen viel, viel schwieriger!“**

Chamberlin und Levine werden nicht mehr lange in ihren Windjacken und ihrem einzigen Anzug, den sie mitgenommen haben, herumlaufen. Eine Berliner Schneiderfirma hat ihnen mehrere Anzüge, darunter auch einen tadellosen Frack für festliche Empfänge, angeboten. „Ich glaube, wir werden das Angebot annehmen,“ meint Chamberlin lächelnd. „Wir können doch nicht immer so herumlaufen,“ und zeigt dabei auf seine Lederjacke ...

„Ich hoffe, Sie noch vor unserer Abreise zu sehen ... Bis dahin Good-bye ...“

Das Festessen beim deutschen Reichsverkehrsminister für die Ozeanflieger.

Berlin, 9. Juni. (R.) Reichsverkehrsminister Koch veranstaltete gestern abend ein Diner für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Im Verlaufe der Veranstaltung ergriff Verkehrsminister Dr. Koch das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. sagte: „Als Minister für die deutsche Luftfahrt, habe ich die Ehre und die Freude, Sie herzlichst willkommen zu heißen. Wir stehen bewundernd vor Ihrem kühnen Wagemut. Wie einst das deutsche Zeppelinluftschiff unter Führung Dr. Eckeners in Neuyork herzlichst empfangen wurde, so schlagen Ihnen auch heute die Herzen der Deutschen zu. Wir wollen danach streben, einen planmäßigen Luftverkehr zwischen Amerika und Deutschland zu entwickeln, und wenn dies gelungen sein wird, werden wir Sie als die Pioniere eines solchen Kulturwerkes ehren und Ihnen für alle Zeit ein dankbares Andenken bewahren.“

Darauf erhob sich Botschafter Shurman zu einer Erwiderungsrede, in der er dem Minister in seinem und seiner Landsleute Namen für den prächtigen Empfang dankte und weiter sagte, daß es im Sinne beider läge, das deutsche und das amerikanische Volk mehr denn bisher zusammenzuschmieden. Diese Rede des amerikanischen Botschafters wurde mehrere Male von starkem Beifall unterbrochen.

Die amerikanischen Flieger als Gäste bei Dr. Stresemann.

Berlin, 9. Juni. (R.) Bei der zu Ehren der amerikanischen Flieger im Hause des Reichsaußenministers veranstalteten Festlichkeit brachte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Trinkspruch aus, in dem er sagte: „Sie haben einen Beweis davon gegeben, was menschliche Energie in der Ueberwindung von Furcht und Ungewißheit zu leisten vermag. Auch wir werden den Beweis geben, was menschliche Leistungsfähigkeit vermag. Wenn unsere beiden Völker, das amerikanische und das deutsche, ihre Energie anspannen, um dem zu dienen, was Aufgabe eines Volkes ist: „Friede nach außen, Freiheit nach innen und Teilnahme an allem Großen der Kulturbewegung“, dann wird dieses Zusammenwirken zum Wohle der ganzen Menschheit gereichen.“ Alsdann überreichte der Reichsminister als Ehrung zwei goldene Zigarettenetuis, worauf der amerikanische Botschafter für die Ehrung der Flieger und für den so herrlichen Empfang dankte, dem sich Mister Levine mit einigen herzlichen Worten anschloß.

Chamberlin über das deutsche Flugwesen.

Berlin, 10. Juni. (R.) Der amerikanische Flieger Chamberlin hat einem Vertreter einer großen Pariser Zeitung erklärt: Er sei erstaunt über die starke Entwicklung des deutschen Verkehrsflugwesens in Deutschland. Das deutsche Flugwesen sei größer und besser organisiert als in den Vereinigten Staaten. Auf die Entwicklung und die Zukunft der Ueberseeluftfahrt hege er die größte Hoffnung.

Tschitscherin bei Stresemann.

Karlsruhe, 8. Juni. Die volksparteiliche „Badische Presse“ schreibt über den Besuch, den der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, dem Reichsminister Dr. Stresemann in Baden-Baden abgestattet hat: Es sei verständlich, daß dem Reichsminister des Aeußern der Besuch des russischen Ministerkollegen zu einem Zeitpunkt so kurz nach dem Abbruch der russisch-englischen Beziehungen und unmittelbar vor der neuen Ratstagung in Genf, wo doch unter Umständen neue deutsche Forderungen gegenüber den Westmächten angemeldet werden könnten, nicht besonders angenehm war. Man glaube annehmen zu dürfen, daß Stresemann Herrn Tschitscherin auch zum Ausdruck gebracht habe, daß er den Zeitpunkt seines Besuches schlecht gewählt habe. Die neue Aktivität Tschitscherins sei erklärlich, besonders sei der Abbruch seiner Kur der Absicht entsprungen, die Hände wieder selbst auf das Kommissariat des Auswärtigen in Moskau zu legen und einmal die europäischen Kabinette zu beunruhigen und andererseits in Moskau zu dämpfen, um weitere Folgen aus dem Abbruch der Beziehungen mit London zu verhindern. Wie bei Briand, habe Tschitscherin auch bei Stresemann Versicherungen dahingehend anzubringen versucht, daß er im Interesse der guten außenpolitischen Beziehungen sich in Moskau in der Richtung bemühen werde, daß die bolschewistische Propaganda sich in dem Rahmen halten solle, der die diplomatischen und die politischen Beziehungen nicht mehr stören könnte. Bezeichnend für Tschitscherins Willen zur Beruhigung sei die Eröffnung der Aussprache mit Stresemann gewesen. Der Reichsminister des Aeußern konnte Herrn Tschitscherin die Nachricht von der Ermordung des russischen Gesandten in Warschau kurz nach dessen Eintreffen mitteilen. Nachdem Herr Tschitscherin erfahren hatte, daß der Täter gefaßt sei und daß die polnische Regierung bereits ihrem schmerzlichen Bedauern über den Vorfall Ausdruck gegeben hatte, habe er sich zu erklären beeilt, daß er unter diesen Umständen eine Verschärfung der polnisch-russischen Beziehungen nicht voraussehen könnte, durch die auch die deutsche Außenpolitik in Verlegenheit gebracht werden könnte. Tschitscherin scheine der Meinung zu sein, daß sich aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England zunächst keine weiteren Folgen für Rußland ergeben könnten, als sie in der unterbliebenen Anerkennung durch die Tschechoslowakei und Südslawien, zu der die beiden Staaten gerade bereit waren, zu erblicken seien. Was Frankreich und die letzten Verhandlungen mit Briand betreffe, so habe Tschitscherin wohl aus der Tatsache, daß die französisch-russischen Verhandlungen weitergehen, die Folgerung ableiten können, daß Frankreich noch nicht daran denke, dem englischen Beispiel zu folgen. Stresemann habe Tschitscherin neben dem Hinweis auf die Unbequemlichkeiten, die aus der ungeeigneten Wahl des Zeitpunktes der Besprechung erwachsen könnten, natürlich auch die bestimmte Versicherung geben dürfen, daß sich in der Haltung Deutschlands gegenüber Rußland, wie sie durch den Vertrag von Locarno mit seiner Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundpaktes, und andererseits durch den Vertrag von Rapallo festgelegt wurde, nichts geändert habe und nichts ändern werde. Schließlich brauche es den deutschen Minister des Aeußern ja nicht immer in Verlegenheit zu führen, wenn die westlichen Mächte über deutsche Beziehungen zu Rußland mehr wüßten als hinter ihnen stecke.

Sieg der chinesischen Nationalisten.

Englands Chinapolitik.

Schanghai, 9. Juni. **Nach einer Pekinger Meldung erwägt die englische Regierung die Rückgabe der Konzession von Tientsin unter Wahrung der Einheit des Bezirks und unter sonstigen Kautelen besonders hinsichtlich der Finanzen und der englischen Kapitalsanlagen in China. Entsprechende Pläne sind bereits von der englischen Gesandtschaft ausgearbeitet. Diese beantwortet Verwaltung der bisherigen Konzession durch einen Stadtrat, der gleichmäßig aus Chinesen und Ausländern zusammengesetzt und unter chinesischem Vorsitz stehen soll. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Dieser Plan würde die Bereitwilligkeit Englands bezeugen, die Verständigungspolitik nach den Richtlinien des China-Memorandums vom vorigen Dezember fortzusetzen.**

Der Vormarsch der Nationalisten über die Schantung-Grenze wird bestätigt. Die Nordtruppen sind scheinbar völlig demoralisiert und gehen in großen Einheiten zu den Nationalisten über.

Aus Kirche und Welt.

In der Berliner Petrikirche wurde in diesen Tagen der aus Südrußland stammende junge Geistliche Bruno Torinus für das Pfarramt ordiniert, um als Pastor an eine wolgadeutsche Gemeinde in Argentinien zu gehen. Eine große Reihe deutscher Kolonisten, die in den verschiedensten Teilen Rußlands ansässig waren, wohnten der Feier bei. Bei der Ordination assistierten mehrere Pfarrer, deren Namen in der Geschichte des Deutschtums in Rußland einen guten Klang haben.

*

In einer deutschen Kolonie in Beßarabien besteht ein Kindergarten, der ganz nach Fröbelschem Muster eingerichtet und geleitet wird. Während sich die deutschen Kolonisten dem Gedanken der Kleinkindererziehung zunächst verschlossen, gehen jetzt doch wegen der guten Erfolge auch die anderen Siedlungen darauf ein.

*

In Marburg findet in diesen Tagen die Uraufführung eines Reformationsfestspieles statt, das von A. Pfeifer gedichtet und von Dr. Fritz Budde bearbeitet worden ist. Es handelt sich um die Uebergabe der Marien-Pfarrkirche in Marburg an den evangelischen Gottesdienst durch den Landgrafen Philipp, dem Begründer der Universität. Die Pfarrkirche selbst, der ihr vorgelagerte Kirchhof und die benachbarten Straßenmündungen bilden den Schauplatz der Handlungen. Zu den 250 einheimischen Darstellern gesellen sich als Vertreter der Hauptrollen noch etwa 14 Schauspieler der auswärtigen Bühnen.

*

Der bekannte Züricher D. Adolf Keller hat ein in der kontinentalen Literatur einzig dastehendes Werk über den europäischen Protestantismus verfaßt, das in nächster Zeit in einem Neuyorker Verlage veröffentlicht werden soll. Leider ist das Werk, das auf ausgezeichneter Sachkenntnis beruht, vorläufig nur in englischer Sprache geschrieben, wird aber hoffentlich bald ins Deutsche übertragen werden.

*

Am 17. Juni d. Js. tritt in Königsberg der Deutsche Evangelische Kirchentag zusammen. In eingehender ernster Beratung werden die Vertreter aus allen deutschen Landeskirchen die kirchliche Lage besprechen. Geh. Rat Prof. D. Kahl-Berlin referiert über „Kirche und Vaterland“ und Prof. D. Althaus-Erlangen über „Kirche und Volkstum“.

*

In Frankreich hat sich eine Société Calviniste de France zur Unterstützung der reformierten Kirchen im Kampf gegen Romanismus und Atheismus gebildet.

Deutsches Reich.

Mißglückter Ausbruchversuch des Mörders Boetcher

Berlin, 10. Juni. Heute nacht versuchte der Raub- und Lustmörder, der die Gräfin Lambsdorf und die kleine Senta ermordet hat, aus dem Gefängnis auszubrechen. Der Raubmörder konnte rechtzeitig wieder ergriffen werden.

Großer Heidebrand in Hannover.

Kuxhafen, 10. Juni. Ein gewaltiger Heidebrand ist gestern bei Altenwalde ausgebrochen. Zur Hilfe ist Feuerwehr, Polizei, Militär, Arbeiter und Forstpersonal aufgeboten. Das Feuer greift mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Man schlägt eine breite Schneise durch den Wald, um das Feuer einzudämmen.

Eine Reise nach Finnland.

Je eine 17tägige Studien- und Erholungsreise nach Finnland, dem seenreichen Lande der hellen Nächte und unberührten Naturschönheiten, veranstaltet am 2. und 30. Juli ab Stettin die Deutsch-Finnische Vereinigung (Berlin W. 50) unter Mitwirkung der Abteilung Finnland des Ungarischen Instituts an der Universität Berlin. Die Reisen finden mit wissenschaftlicher Führung statt und führen über die Hauptstadt des Landes nach Besichtigung von Museen, Fabriken usw. durch die Naturschönheiten des Landesinnern bis zum hohen Norden, wo eine Fahrt durch reißende Stromschnellen den Höhepunkt bildet. Durch wissenschaftliche Vorträge, Verteilung wertvoller Literatur über Finnland sowie durch Zusammenkünfte mit den Kreisen der Auslandsdeutschen und der Deutschenfreunde in Finnland ist dafür gesorgt, daß die Reisen neben der Erholung den Teilnehmern auch die Grundlage für das Verständnis der hochstehenden Volkskultur, für eine wertvolle Bereicherung ihres Wissens sowie für weitere Studien bieten. Die Zahl der Teilnehmer an jeder Reise bleibt auf 28 beschränkt. Alles Nähere durch die Deutsch-Finnische Vereinigung, Berlin W. 50, Augsburger Straße 44.

Aus anderen Ländern.

Schweres Bauunglück in Neapel.

Rom 10. Juni. (R.) Bei Bauarbeiten in Neapel [illegible] die Fundamente eines Neubaues ein und begruben sieben Arbeiter. Drei von ihnen wurden als Leichen geborgen, die anderen wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Parlamentswahlen in Irland.

London, 10. Juni. (R.) Die Parlamentswahlen in Irland haben gestern ohne Zwischenfälle stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war sehr gut. Nach den vorliegenden Wahlergebnissen hat die Regierungspartei die Mehrheit erhalten.

Tschangtsolin bleibt in Peking.

London, 10. Juni. (R.) Tschangtsolin erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Daily Telegraph“, die Flagge der Kuomintang werde niemals über Peking schweben. Er beabsichtige, in Peking zu bleiben.

Eine jugoslawische Mitteilung an den Völkerbund.

Paris. 10. Juni. (R.) Wie dem „Matin“ aus Genf berichtet wird, soll heute die jugoslawische Regierung im Völkerbundssekretariat eine Schilderung der Streitfälle zugehen lassen. Dieses Schreiben habe nur informatorischen Charakter.

Erneute Verschiebung der Behandlung der Zollvorlage durch die Kammer.

Paris, 10. Juni. (R.) Nach der vorgestrigen Erklärung Bokanowskis in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten ist man in parlamentarischen Kreisen davon überzeugt, daß die Zollvorlage der Regierung im Laufe der gegenwärtigen Kammersession nicht mehr zur Verabschiedung kommen wird. Dieser Auffassung gibt auch das „Journal“ Ausdruck, indem es mit offensichtlicher Ironie versichert, es handelt sich nicht darum, die Zolltarife vor den Ferien zu verabschieden, sondern darum, die Beratung überhaupt wieder in Gang zu bringen. Dadurch würde der Handelsminister in die Lage versetzt, den deutschen, belgischen und schweizer Delegierten für die Wirtschaftsverhandlungen zu zeigen, daß die Kammer die Notwendigkeit der Erledigung der Vorlage nicht aus den Augen verliere.

Der Flieger Sarmiento Beires verschollen.

Paris, 10. Juni. (R.) Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist man über das Schicksal des portugiesischen Fliegers Sarmiento Beires sehr besorgt. Man hat seit seinem Abflug keine Nachricht mehr von ihm.

Amerika zu einem französisch-amerikanischen Freundschaftsvertrag.

Neuyork, 10. Juni. (R.) Der Vorschlag des französischen Außenministers Briand zu einem amerikanisch-französischen Freundschaftsbund soll, englischen Meldungen zufolge, von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mit starker Zurückhaltung aufgenommen worden sein. Nach einem englischen Bericht sei man in amerikanischen Regierungskreisen der Ansicht, daß Briand seine Vorschläge noch klarer hätte fassen können, wenn er wolle, daß Amerika darin einwilligen solle. Aber auch dann, wenn Briand noch mehr Vorschläge machen werde, sei es wahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung erst über die Anerkennung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens verhandeln wolle.

In einem Satz.

Chamberlin und Levine werden heute die große Ehrenplakette der Stadt Berlin überreicht werden.

*

Die deutsche Reichsregierung hat jetzt offiziell zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz Stellung genommen.

*

Die Reichspostverwaltung dementiert offiziell die Gerüchte von einer Beteiligung der Post an den Dawes-Zahlungen.

*

Beim Reichsverkehrsminister fand gestern zu Ehren der Ozeanflieger ein Festessen statt; vorher hatte beim Reichsaußenminister eine Festlichkeit stattgefunden.

*

Wie in Neuyork verlautet, soll Chamberlin zum Brigadegeneral ernannt werden.

*

Ueber den Bezirk Minsk hat die Sowjetregierung den Kriegszustand verhängt. In Polen haben neue Russenverhaftungen stattgefunden.

*

In der französischen Kammer wurden Hetzreden gegen Deutschland gehalten. Der französische Kriegsminister hielt eine bedeutsame Rede über das französische Heerwesen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: i. V.: Robert Styra; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gestern entschlief sanft unser treue, liebe Vater und Großvater

Eduard Hammer

Pfarrer i. R.

im 86. Jahre seines gesegneten Lebens.

Joh. 12,26

Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Posen, den 10. Juni 1927.

Pastor Hammer
und Familie.



Farblos für alle Modefarben

Bezirks-Vertreter: C. Sobkiewicz, Poznań, ul. Słowackiego 35. Telephon-Nr. 3016.

Sie können nicht einschlafen

ohne die nervenberuhigenden

ABIETIN

Fichtennadelbadtabletten von **verblüffender** Wirkung auf das gesamte Nervensystem



CORDIS,
d. sprudelnde Fichtennadel-

Kohlensäurebad

gegen Herzleiden, Neurasthenie u. Rheumatismus

Dr. W. Sedlitzky's Jordanin-

Entfettungs-Bad

(Jod, Eisen, Sole).

Unschädl. Gewichtsabnahme

Man befrage den Arzt!

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien oder durch

Industriewerke Karl Schopper A. G. Kielsko.

Luftkurort Strauchmühle bei Oliva im Freistaat Danzig

10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Min. zur See. Idyll. i. Walde geleg., besond. für Erholungsbedürft.

Gut einger. Balkonzimmer mit u. ohne Pension.

Beste Verpflegung. Warmbäder im Hause. Mäßige Preise.

Verlangen Sie Prospekt! **Bes. A. Leitzke Ww.,** Tel. Oliva 1.

Es hat Gott gefallen, unseren Kirchenältesten, Herrn Kreisbaumeister

Alfred Heitner

im Bade Oeynhausen, in dem er Heilung suchte, am 3. d. Mts. im 56. Lebensjahre heimzurufen.

Schmerzerfüllt stehen wir an seiner Bahre und sind ihm dankbar für sein großes kirchliches Interesse und seine stets bereite Hilfe.

Gniezno, den 7. Juni 1927.

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrat.

Eckert

Gras- und Getreidemäher

Ersatzteile,

Ernterechen

Schrotmühlen

Stille's Patent in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen.

Milch- - Kannen Kühler Messeimer

ständ. groß. Lager

Inż. H. Jan Markowski

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 52-43.

Radio!!

Lautsprecher von den einfachsten bis zu den elegantesten stets in großer Auswahl auf Lager.

Witold Stajewski Poznań
Stary Rynek 65
Abteilung Radio.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

in Czarnków (Wlkp.) niedergelassen

Edward Korytowski

ehemaliger Kreisrichter.

Das Büro befindet sich **Wieleńska 6.**

Telephon Nr. 71.

Welche Schrotmühle?

Nur **Stille's Patent.**

Die Unerreichte!

Fabrikant: F. Stille, Münster in Westf.

50 Jahre Landmaschinenindustrie!

40 Jahre Schrotmühlenbau!

Zu haben bei allen Maschinenhändlern.

ACHTUNG!!

Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge
1- und 2-reihig von zł 17,—	Sportverarb. von zł 19,—	reine Wolle von zł 40,—	Kammgarn von zł 47,—

Arbeits-Hosen	Spazier-Hosen	Reithosen
von zł 2,85	von zł 4,50	feste Qualität von zł 5,25

Burschen-Anzüge	Kinder-Anzüge
Große Auswahl	Große Auswahl

Einzelne Jacketts u. Litewken.

Gummi-Mäntel von zł 21,50

Sommermäntel von zł 20,00

„Centrala Odzieży"

Mech. Fabrik Inh. R. TILGNER & Co.

Poznań, ul. Wodna 27, Ecke Stary Rynek.

Kino Renaissance, Kantaka 8-9

Vom 10. Juni 1927:

Epoche-Drama mit **Sussne Mayakawa** unter dem Titel:

Ich habe erschlagen

Außer Programm:

Der Pflug des Hauptmanns Lindbergh über den Ozean und Begrüßung in Paris.

Waldrestaurant Jeziory

am **Gorka-See,** Bahnstation Ludwikowo.

Schönster Ausflugsort

für Schulen und Vereine.

Boote und Wasserräder stehen den geehrten Gästen zur Verfügung.

Gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.

Der schönste Schmuck der Wohnung

ist und bleibt der

Echte Perser Teppich

gekauft in der Firma

N. W. Drożdżewski

Aeltestes Specialteppichgeschäft

Poznań

Telephon 5606. Stary Rynek 56, I.

Günstige Kaufbedingungen.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte .˙ Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Wir liefern **sofort vom Lager in Poznań vorzugsweise:**

Getreidemäher Original „Krupp" Original „Deering"

aber auch **alle anderen bewährten Systeme,** zu günstigen Preisen; ferner **Vorderwagen für alle Systeme, Nähmaschinenschleifsteine.**

Wir erinnern an unser reichhaltiges

Ersatzteillager für Erntemaschinen.

Zur Durchsicht der Maschinen stellen wir **Spezialmonteure** zur Verfügung.

Garantiert oberschles. präparierten **Steinkohlenteer,**
garantiert oberschles. **Klebemasse,**
garantiert oberschles. **Dachpappe** (Steinpappe).

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Michelin - Cablé

(Autoreifen)

zu konkurrenzlosen Preisen



Ford - Ersatzteile

Automüller

Dąbrowskiego 34/36.

Tel. 6976.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!

Schülerin des Lyzeums findet liebevolle

Pension

in besserem jüd. Hause. Auf Wunsch auch Beaufsichtigung der Schularbeiten. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1167.

Hausschneiderin empfiehlt sich auch aufs Land. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unt. 1176.

Empfehle! Zur Saison Empfehle!

Luftgewehre Tesching's Flobert und Revolvermunition



Automatische Pistolen Revolver

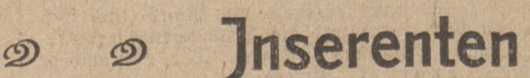
Ausführung sämtlicher Reparaturen. Telephon 2664.

Max Wurm, Poznań, Wjazdowa 10 a.

Einige Hundert gut erhaltene Kisten,

0,30 × 0,40 × 0,80 bis 100 × 100 × 100 cm groß, sind im einzelnen oder kleineren und größeren Posten sofort **billig zu verkaufen. Theodor Krüger,** Spediteur, **Poznań, Górna Wilda 84, Telephon 2703.**

Wir bitten unsere geschätzten



Inserenten

in ihrem eigenen Interesse, Zahlungen für Inserate nur an unsere Botenfrau, die sich durch Ausweis legitimiert, zu leisten.

Unsere Akquisiteure sind nicht berechtigt, Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

Alleinige Anzeigen-Annahme

für das Posener Tageblatt

Kosmos Sp. z o. o.

Gebr. aber **guterhalten.**

Sportwagen zu kauf. gesucht.

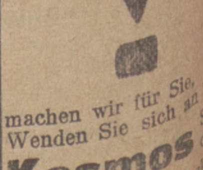
Offerten an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1175.**

Limousine Benz,

16/50 PS, hochelegant, 6sitzig, im besten Zustande, sehr günstig zu verkaufen. Offerten an **„Par",** Poznań, 27. Grudnia 18, evtl. Tel. 3444.

Zugkräftige Reklame





machen wir für Sie. Wenden Sie sich an uns.

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Zwierzyniecka 6.
Telephon 6823.

